

6 Rpf.

einschließlich 0,75 Rpf.
Transportkosten.Postbezugsgebühr für die Ostmark RM. 1.70 mtl.
(Postgebühr 21 Rpf. inbegriffen.)

Das kleine Volksblatt

Nr. 306

Schriftleitung u. Verwaltung:
Wien 66, Stragasse Nr. 8, A 2 85 45

Wien, Dienstag, 4. November

Anzeigenannahme: Wien, L. Postgasse 16,
R 2 95 50, und Wien 66, Stragasse 8, A 2 85 45 1941

Keil zwischen den Sowjets auf der Krim

Zehn Fluchtschiffe versenkt — Eisenbahnknotenpunkt Kurla genommen

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 4. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Druck der scharfen Verfolgung durch deutsch-rumänische Verbände wurde der in der Krim geschlagene Gegner — wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben — in zwei Gruppen zersprengt, von denen die eine über Sewastopol, die andere über Kertsch zu entkommen versucht. Im Angriff auf die zur Flucht dieser Kräfte bereitgestellten Transporter hat die Luftwaffe zehn Handelsschiffe mit zusammen etwa 38.000 BRT. durch Bombentreffer versenkt, 14 weitere schwer beschädigt. Andere Kampfflugzeuge bombardierten Sewastopol und das Hafengebiet von Jalta sowie militärische Ziele in der Straße von Kertsch und an der Nordostküste des Schwarzen Meeres. Ein großes Schwimmdock erhielt Bombentreffer schweren Kalibers.

Bei den Durchbruchs- und Verfolgungskämpfen auf der Krim wurden bisher insgesamt 53.175 Gefangene eingebracht sowie 230 Panzerkampfwagen, 218 Geschütze, mehrere Panzerzüge und große Mengen an sonstigem Kriegsmaterial erbeutet oder vernichtet. Ferner wurden über 13.000 Minen beseitigt, die zur Verhinderung unseres Vormarsches ausgelegt waren.

Italienische Truppen nahmen im Donezbecken weitere Industrieorte durch Kampf in Besitz.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurde gestern — wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben — die als Eisenbahnknotenpunkt und Industriezentrum bedeutsame Gebietshauptstadt Kurla durch Infanterie- und Panzerverbände genommen.

Im Seegebiet um England versenkten Kampf-

flugzeuge einen Frachter von 4000 BRT. und trafen sechs Schiffe so schwer, daß mit weiteren Verlusten gerechnet werden kann.

In Nordafrika zersprengten deutsche Kampfflugzeuge Ansammlungen britischer Kraftfahrzeuge bei Sollum. Bei Luftangriffen auf die Rade von Suez wurde ein Handelschiff von 6000 BRT. vernichtet.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.

La Valetta erneut bombardiert

Breitenüberfall auf ein Feldlazarett

DNB. Rom, 3. November. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der vergangenen Nacht bombardierten Einheiten unserer Luftwaffe erneut den Flottenstützpunkt von La Valetta.

In Nordafrika beträchtliche Tätigkeit unserer Artillerie an der Tobruk-Front. Angriffsversuche des Feindes wurden sofort zurückgewiesen.

Im Verlauf eines Luftangriffes auf das Ge-

biet von Bengasi wurden einige Wohnhäuser beschädigt. Es gab ein Opfer und einige Verwundete unter der arabischen Bevölkerung. Im Luftkampf schossen unsere Jagdflugzeuge eine englische Maschine ab.

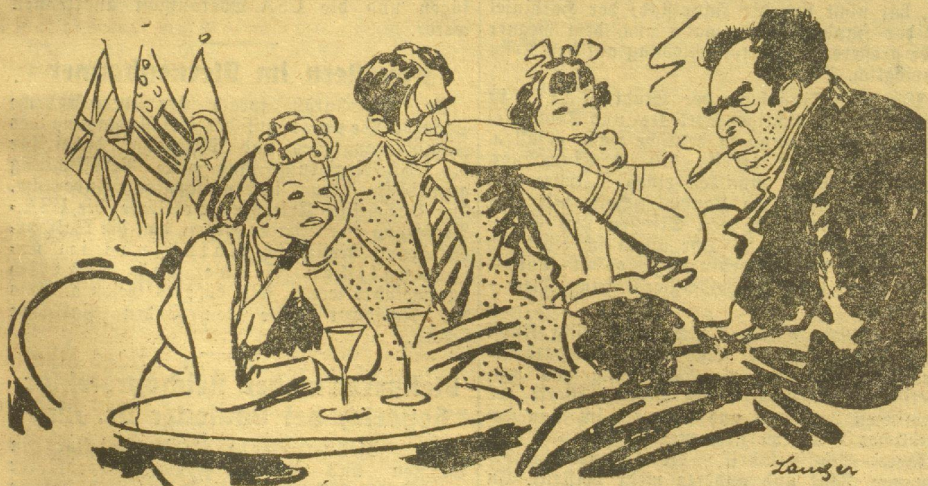
In Ostafrika bombardierten und belegten englische Flugzeuge das Feldlazarett von Culquabert, das deutlich mit dem Rotkreuzabzeichen gekennzeichnet war, mit MG.-Feuer. Unter den Insassen sind Opfer zu beklagen.

An den Fronten von Malag und Celga für unsere Truppen günstig verlaufende Gefechte. Der Feind ließ einige Tote sowie Waffen und Munition auf dem Kampfplatz zurück.

Erfolge der finnischen Luftwaffe

Die Finnische Staatliche Nachrichtenstelle gibt folgendes bekannt:

Unsere Luftstreitkräfte haben am 31. Oktober und 1. November wiederum die Murmanbahn nördlich Karhumäki bombardiert. Es wurden Volltreffer auf Bahnanlagen, Stationen und Transportzügen erzielt. Am Samstag griffen unsere Luftstreitkräfte feindliche Schiffe im östlichen Teil des Finnischen Meerbusens an, wobei ein Schlepper in Brand geschossen und zwei Wachschiffe manövrierunfähig abgetrieben wurden. Bei einem Angriff auf drei feindliche Motortorpedoboote wurden zwei durch Beschuß sofort zum Explodieren gebracht, und es wurde festgestellt, daß auch das dritte, nachdem es in Brand geraten war später in die Luft ging. Ein feindlicher Zerstörer und zwei Kanonenboote, die zu Hilfe eilten, wurden ebenfalls unter Feuer genommen, wobei man beobachten konnte, daß auf dem Deck der Kanonenboote zahlreiche Matrosen getroffen wurden. Eins der Kanonenboote geriet ferner in Brand, so daß es manövrierunfähig wurde.



Unter Gangster

„Eine Schande ist das mit dem Präsidenten, — so stümperhaft hat noch keiner von uns gefälscht!“

Zeichnung: Raul Langer

Dienstag, 4. November, Karl, Gregor. — S.-M. 7.48, S.-H. 17.39; M.-M. 18.15, M.-H. 7.49.

Bernichtend gebrandmarkt

Der nicht alltägliche Schritt der Reichsregierung, durch an die neutralen Staaten gerichtete Noten die Unwahrhaftigkeit der Rooseveltischen Behauptungen hinsichtlich angeblicher deutscher Pläne zur staatlichen Neueinteilung Südamerikas und der Abschaffung aller in der Welt existierenden Religionen auch amtlich festzustellen, stellt den derzeitigen Präsidenten der Vereinigten Staaten vor der ganzen Welt bloß. In seiner hornierten Jagd nach dem Krieg hat sich Roosevelt eine Blamage zugezogen, die zu anderen Zeiten für das politische Leben des so Angeprangerten tödlich wirken müßte. Die Bezeichnung der von Roosevelt kritisiert in die Welt gesetzten Lügen als Fälschungen größter und plumpester Art durch die berufene amtliche Stelle, enthüllt Roosevelt als einen jedes Verantwortungsgedankens baren Politikaster, der nach Gangstermanier vor keinem Verbrechen zurückschreckt, um sein Ziel zu erreichen, die Vereinigten Staaten aktiv in den Krieg zu treiben.

Es hat Roosevelt nichts genügt, daß er sich hinter Ausflüchte versteckte, um seinen famosen Gewährsmann zu decken. Dieser hat sich selbst dadurch zu erkennen gegeben, daß er den von ihm erfundenen Plan bezüglich Südamerikas, den er Roosevelt als deutsches Dokument andrehte, schon vorher der argentinischen Zeitung „Critica“ übergab, an der er selbst namhaft finanziell beteiligt ist. Der Mann heißt Taborda und ist den argentinischen Gerichten wohl bekannt. Sie mußten ihn nämlich wegen Zuhälterei verurteilen. Es charakterisiert die ganze an das Unfassbare grenzende Strupellosigkeit Roosevelts, daß er, der Präsident eines der größten und mächtigsten Staaten, der noch dazu mit ganz ungewöhnlichen Vollmachten ausgestattet ist, sich mit dem Zeugnis eines Mannes begnügt, der in seiner Heimat wegen Zuhälterei verurteilt wurde. Gewissenlos hat kaum ein Staatsmann je gehandelt als Roosevelt.

Der aufgedeckte Schwindel mit der gefälschten Landkarte und dem erfundenen Dokument über die Religionsabschaffung sind in der vergangenen Woche nicht die einzigen Schläge gegen Roosevelts Lügenpolitik geblieben. In seiner Sucht, Zwischenfälle herbeizuführen, die die Kriegsstimmung in den Vereinigten Staaten heben soll, hat er bekanntlich der USA-Flotte im geheimen schon längst den Schießbefehl gegeben. Er hat dann aber behauptet, bei den Zwischenfällen mit den nordamerikanischen Zerstörern „Greer“ und „Kearny“ seien deutsche U-Boote die Angreifer gewesen. Deutschland hat sofort dieser Lüge den wahren Sachverhalt gegenübergestellt. Nun bestätigen Veröffentlichungen der amerikanischen Marinebehörden die Richtigkeit der deutschen Darstellung, daß die USA-Zerstörer die Angreifer waren und sich in beiden Fällen die deutschen U-Boote erst nach dem Angriff zur Wehr setzten. Roosevelts Behörde selbst ist also Zeuge, daß der Präsident gelogen hat und die deutsche Note, die diese Fälle behandelt, konnte sich auf das Zeugnis der amerikanischen Marinebehörde berufen. Es ist damit erwiesen, daß Roosevelt Schiffe ausgesandt hat, deren Kommandanten den Befehl hatten, auf deutsche U-Boote zu schießen.

Die Vereinigten Staaten sind nominell noch immer neutral. Nicht Roosevelt als Präsident

kann den Krieg erklären, dieses Recht steht nach der Verfassung nur dem Kongreß, also dem Parlament der Vereinigten Staaten, zu. Aber Roosevelt läßt, ohne den Kongreß zu befragen, Kriegshandlungen begehen, indem er seine Zerstörer britischen Kriegsschiffen zu Hilfe schickt. Dieser Lügner hat jedoch nicht den Mut, für seine Taten einzustehen, er leugnet sie ab und wirft sich einem Zuhälter in die Arme, um

seine Kriegshege betreiben zu können. Der Mann ist vor der Weltgeschichte gerichtet, noch ehe er am Ziel seiner verbrecherischen Pläne angelangt ist. Die Zeitung „Washington Times Herald“ schreibt: Sollte Amerika in den Krieg hineingezogen werden, so müßte dieser Krieg „Roosevelts Krieg“ genannt werden. Dieser Feststellung der amerikanischen Zeitung ist nichts hinzuzufügen. —nn.

Roosevelt-Bresse weiß nichts zu sagen

Von den deutschen Feststellungen tief beeindruckt

Die Feststellungen des Führerhauptquartiers zu Roosevelts Plattenrede überschatten in der Washingtoner Sonntagspresse alle anderen Ereignisse. Alle Washingtoner Blätter bringen die deutsche Entgegnung auf der ersten Seite mit großen mehrspaltigen Schlagzeilen im Wortlaut und widmen der dadurch geschaffenen Lage viele Spalten. Leitartikel dazu sind bisher nicht erschienen, jedoch zeigt die Aufmachung und der Inhalt der Meldungen, daß die Erklärung sehr stark gewirkt hat und daß eine Antwort darauf nicht bei der Hand ist.

Auch die New-Yorker Blätter bringen die amtliche deutsche Erklärung unter Riesenüberschriften. Die Blätter geben die ausführlichen Berichte aus Berlin wieder, die die wichtigsten Stellen der Erklärung im Wortlaut zitieren und weiterhin die Tatsache verzeichnen, daß die deutsche Regierung sämtlichen neutralen Ländern mitgeteilt habe, daß Roosevelts jüngste

Anschuldigungen betreffend die Deutschen in Südamerika und die Religionspläne grobe Fälschungen seien.

„Roosevelts Krieg“

Ein Leitartikel der „Washington Times Herald“, der noch vor der deutschen Erklärung geschrieben wurde, befaßt sich mit Roosevelts Wettlauf hinter dem Krieg. Darin heißt es: Sollte Amerika in den Krieg hineingezogen werden, so müßte dieser Krieg „Roosevelts Krieg“ genannt werden.

In der Senatsdebatte stellte ein demokratischer Abgeordneter Roosevelt vor die Alternative, vom Bundeskongreß eine Kriegserklärung zu verlangen, wenn er wirklich überzeugt sei, daß die Sicherheit Amerikas bedroht werde, — oder seinen Gefolgsleuten Knox und Stimson, die dauernd zum Krieg hegen, einen Maulkorb vorzuhängen.

Simferopol und Kurf

Die Hauptstadt der autonomen Sowjetrepublik Krim, Simferopol, liegt an den nördlichen Vorbergen des Tauridag, der dem eigentlichen Tauridag vorgelagerten Gebirgskette. Dieses Übergangsgelände zeichnet sich durch Obst- und Weinbau aus. Die ursprüngliche Bevölkerung der Krim, die tatarische, macht nur noch ein Zehntel der Bewohner von Simferopol aus. Im Süden der Stadt liegt der alte griechisch-tatarische Teil, ein Labyrinth krummer Gassen mit einem Zigeunerviertel. Im Norden und Nordwesten dehnt sich auf dem linken Ufer des Salgir ein neuer Stadtteil mit den öffentlichen Gebäuden.

Da das Straßen- und Eisenbahnnetz der Krim dank der geographischen Lage spinnenartig von Simferopol ausstrahlt, ist es die gegebene Hauptstadt der Halbinsel. Wer Herr der Stadt ist, hat nicht nur die Hauptstadt der Halbinsel in der Hand, sondern macht auch dem Gegner jede größere Truppenverchiebung auf der Krim unmöglich.

Mit der Einnahme der Stadt Kurf ist wiederum ein wichtiger Verkehrs- und Industrieort der Sowjetunion in deutsche Hand gefallen. Die Stadt zählt bereits 120.000 Einwohner, dank ihrer Lage inmitten eines Raumes mit einer gut entwickelten Landwirtschaft, mit dem sie durch eine Reihe von Straßen und Eisenbahnen verbunden ist. Vor allem schneidet sich hier die Nord-Süd-Verbindung Moskau-Tula-Charlow mit der West-Ost-Verbindung Kiew-Woronisch.

An rüstungswichtigen Betrieben besitzt Kurf eine Motorenfabrik, eine Waggonreparaturwerkstatt, Fabriken zur Herstellung von synthetischem Kautschuk sowie weitere Werke der chemischen Industrie und ein noch im Bau befindliches Hüttenwerk. Ferner besitzt Kurf eine größere Waffenfabrik, die Panzerabwehrkanonen, Flak und anderes mehr herstellt. In

der Nähe wird Steinkohle gewonnen. Bekannt ist Kurf weiterhin durch die im gleichnamigen Gebiet liegenden Eisenerzvorkommen.

USA. will die Weltschiffahrt

Diplomatische Kreise in Washington sagen die Bildung eines Weltschiffahrtspools unter Leitung eines internationalen Ausschusses in Washington voraus, sobald die Änderungen des Neutralitätsgesetzes verabschiedet seien. Der Zusammenschluß soll die Schiffahrt der ganzen Welt außer den Achsenländern umfassen, wobei die oberste Kontrolle von den Vereinigten Staaten ausgeübt werden soll. Der Poolgedanke, der den jetzt bestehenden britischen Pool ersetzen sollte, habe bislang zwar auf britischer Seite eine kühle Aufnahme gefunden, doch erwarte man, daß England sich schließlich fügen und die USA-Überaufsicht anerkennen werde.

Zionistern im Sternenbanner

In Pittsburgh sprach der demokratische Senator Pepper auf der Abschlußtagung des Zionistenkongresses und übernahm dabei für die USA-Regierung eine neue Verpflichtung gegenüber dem internationalen Judentum. Der berüchtigte Kriegsbecker erklärte, die USA-Regierung werde dafür sorgen, daß die Balfour-Erklärung hinsichtlich Palästinas im ursprünglichen Sinne und wörtlich durchgeführt werde. Ein höheres Gesetz als das der Nationen sollte den Juden Palästina sichern.

Stellvertretender Reichsprotektor Heydrich bei Gauleiter Dr. Jury

Der Stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren H.-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich stattete Samstag, den 1. d., dem Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Hugo Jury einen Besuch zu einer informativen Aussprache ab.

Verlag v. Dr. „Ulrich Dörner“, AG. — Verlagsleitung: Otto Gohrka. — Hauptgeschäftsführer: Hanns G. Mann. — Einnahme in Wien. — Dargestellt: Anzeigenpreisliste 6 vom 1. November 1941.

Im Tiefflug über dem Feind auf der Krim

Von Kriegsberichterstatter Paul Klose

DNB. 3. November (P.A.). „Melde der Gruppe, daß die 'Bruno-Marie' nach erfülltem Auftrag vom Feindflug auf Platz Gh. notgelandet ist. Flugzeugführer verletzt, Beobachter tot.“

Nur eine kurze Meldung... aber was sagt sie doch.

Feindflug über die Sowjets, Tiefflug bei schlechtestem Wetter, Kampf auf Leben und Tod, und über allem Pflichterfüllung und Kameradschaft.

Wir starten von unserem Feldflugplatz in der Ukraine. Warm scheint die Sonne vom herbstlichen Wolkenshimmel.

Im Kettenflug geht es
in Richtung Krim.

Seit Tagen fliegen wir schon dorthin, immer und immer wieder, um unsere Landtruppen zu unterstützen, gingen diese doch in zügigem Vormarsch über die Landenge bei Perekop. Die Sowjets hatten sich erheblich verschauert. Feldbeseitigungen über Feldbeseitigungen, Abwehrgraben und Landfällern sind zu überwinden. Wir haben und zerschlagen in rollenden Einsätzen manches feindliche Widerstandsnest.

Heute geht es wieder dorthin. Die Aufklärung hatte feindliche Truppen gemeldet, wollte doch der Feind mit allen Mitteln diesen engen Zugang zur Krim verteidigen. Auftrag: Truppenansammlungen und -bewegungen auf den Straßen und Bahnen südlich A. sind zu stören und zu vernichten.

Die Maschine des Kettenführers wackelt, d. h. auflösen, jeder soll allein angreifen. Wir machen eine große Kurve, damit wir nicht in die explodierenden Bomben der vor uns fliegenden Flugzeuge reinfiegen, und jagen dann auf der Straße entlang. Ja, wir sehen euch gut, auch wenn ihr noch so gut getarnt seid! Die hellen, gelbgrünen sowjetischen Lastkraftwagen sind zu erkennen, und wir schießen und schießen.

„Verdammt!“ brüllt der Bordmechaniker, „na, ihr sollt's büßen!“ Hatten ihm gerade vor die Nase durch die Bodenwanne geschossen. „Haft tolles Schwein gehabt!“ „Panzer vor uns! Achtung! Ich werfe!“ Der Flugzeugführer rief es. Unter uns fliegen die Panzer durch. Die Bomben fallen. Weit hinten bersten sie auseinander und mit ihnen Wagen und Panzer. Wieder eine Bombenreihe, wieder Vernichtung und Zerstörung. Alles rennt durcheinander, schmeißt sich in die Gräben, auf die Felder, wirft sich hin, wo es gerade steht... Und dann schießen sie hinter uns her. Zu schnell sind wir aber darüber hinweg.

„Achtung, rechts von uns schießen.“ Es kracht und rumst in der Maschine. Sie wird hochgezogen.

„Ich bin verwundet, Mechaniker nach vorn!“

ruft der Flugzeugführer. Ein Wind geht durch die Maschine. Hinten in die Wanne rinnt ein Blutstrom. Der Mechaniker klettert nach vorn, reißt mit am Knüppel. Sie ziehen die „Se 111“ in die Wolken und sind aus dem feindlichen Feuer. Ein Flakplitter hatte die Kanzel zerschmettert, den Beobachter getötet und den Flugzeugführer am Auge verwundet.

Rein gefühlsmäßig macht Leutnant H. seine Handgriffe. Er kann nicht sehen. Der ungeheure Wind, der in die zerschossene Kanzel drückt, läßt sein gesundes Auge tränen, das verletzte schmerzt unsagbar.

„Es geht,“ sagt er, „es muß gehen. Wir müssen über die eigene Linie kommen.“ Und er beißt die Zähne zusammen. Der Bordmechaniker stemmt sich mit dem Rücken gegen das Loch der Kanzel, nimmt so den eisigen Wind einigermaßen fort. Das verletzte Auge wird verbunden. Die Temperatur des linken Motors steigt. Auch

das noch! Auch er mußte etwas abbekommen haben. Er muß abgedrosselt werden und läuft ohne Kraft nur so mit. Der Flug mit einem Motor verlangt beides fliegerisches Können, und daß es dem verwundeten Flugzeugführer Leutnant H. gelingt, beweist sein Können und seine ungeheure Willensstärke im Bewußtsein, nicht nur sich zu retten, sondern auch seine ganze Besatzung und das Flugzeug.

Kriegshafen Noworossijsk bombardiert

Noworossijsk, die etwa 100.000 Einwohner zählende Hafenstadt am Ostufer des Schwarzen Meeres und am Fuße des Kaukasus, lag am 2. d. längere Zeit unter der Wirkung eines deutschen Bombenangriffes.

Nach Sewastopol ist Noworossijsk der wichtigste Kriegshafen der Sowjets am Schwarzen Meer. Er wurde im Laufe der letzten Jahre nach modernsten Gesichtspunkten weitgehend ausgebaut. Kampfwagenwerke, Fabriken für Flugzeugzellenbau, für Artilleriemunition und große Werke für Auto- und Traktorenbau machen Noworossijsk zu einem wichtigen Versorger der bolschewistischen Wehrmacht.

Beim Angriff auf die Hafenanlagen erhielt unter anderem ein modernes Schwimmdock zwei Volltreffer schweren Kalibers. Weitere Treffer lagen in Hafenanlagen und anderen kriegswichtigen Zielen und richteten schwere Zerstörungen an.

Uebersetzungsversuche über die Nawa vereitelt

Am 1. d. unternahmen die Bolschewiken an der Einschießungsfront von Leningrad einen erfolglosen Uebersetzungsversuch über die Nawa. Dieses sowjetische Unternehmen wurde nach vorausgegangener Vorbereitung durch die Sowjetartillerie von etwa 40 bis 50 Booten durchgeführt. Eines dieser Boote wurde durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer der deutschen Truppen vernichtet und zum Sinken gebracht. Die restlichen Boote wurden zur Umkehr gezwungen, bevor sie das von den deutschen Truppen besetzte Nawa erreicht hatten.

Diebereien und Saufgelage

Das ist die Disziplin der Sowjets

Den finnischen Truppen sind einige Originaldokumente in die Hände gefallen, aus denen zu ersehen ist, daß die Disziplin unter den Verteidigern Hankos, des Stützpunktes in Finnland, und in Leningrad zu wünschen übrig läßt. Der Befehlshaber der sowjetischen baltischen Flotte stellt in seinem Tagesbefehl vom 4. Oktober 1941, Kronstadt, fest, daß die Offiziere, die politische Leitung, die Partei und Konjomolorganisations nicht genügend Aktivität zeigten, um eine echte bolschewistische Ordnung unter den Truppen herzustellen.

Weiter heißt es: Seit längerer Zeit ist im Fliegergeschwader 44 eine Bande von Dieben tätig, die allerlei den Befehlshabern gehörende Gegenstände, Fliegerhelme, kistenweise Wodka, Honig, ja sogar Hühner gestohlen hat. Diese Bande hat bisher nicht festgenommen werden können. Die Sauferei in dem gleichen Geschwader, so stellt der Tagesbefehl fest, hat nunmehr derartige Formen angenommen, daß die Kampfaufgaben darunter leiden. Eine ganze Anzahl Versorgungsoffiziere beteiligten sich ständig daran, sowie am Kartenspiel. Dies führte am 25. September zu einer

Wir kommen über die deutschen Linien, sind über dem besetzten Gebiet. Wir erreichen die Stadt Gh. und finden mit Mühe den dortigen Flugplatz.

Alles geht gut. Ueber die saubere und glatte Landung mit der zerschossenen „Se 111“ staunt man. Aber leider mußten wir danach melden: „Beobachter Schn. beim Feindflug gefallen.“

Neuer Ritterkreuzträger

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Bauer, Abteilungscommandeur in einem Flakregiment.

Im Laufe des 2. November unternahmen die Bolschewiken einen weiteren Uebersetzungsversuch mit 17 Booten. Auch dieser Versuch scheiterte im Abwehrfeuer der deutschen Truppen mit schweren Verlusten für die Sowjets.

2770 Kilometer Kabel eingebaut

An den Erfolgen der deutschen Heeresverbände in den letzten Tagen hat auch die Nachrichtenabteilung einen großen Anteil. So hat eine deutsche Nachrichtenabteilung seit Beginn des Ostfeldzuges 2770 Kilometer Kabel eingebaut.

Mit Mann und Maus

Unter den zehn bolschewistischen Transportschiffen, deren Versenkung der heutige Wehrmachtbericht meldet, befand sich auch ein Truppentransporter von etwa 10.000 BRT., der durch eilige Flucht dem deutschen Bombenhagel zu entgehen versuchte. Der über und über mit fliehenden Bolschewiken beladene Transporter erhielt mehrere Volltreffer und versank in kurzer Zeit.

Paatene von den Finnen eingenommen

Im Zuge der Kampfhandlungen im Norden der Ostfront haben die finnischen Truppen ihren Angriff an dem Urwald- und Seegelände nördlich und nordwestlich von Petroskoi weiter nach Norden fortgesetzt. In kühnem Vorstoß haben sie in den letzten Tagen den Ort Paatene am westlichen Ufer des Sawrjees, etwa 150 Kilometer nördlich Petroskoi, eingenommen. Der Ort hat als wichtiger Verkehrsnotenpunkt besondere strategische Bedeutung.

Schlägerei, bei der sogar Waffen gebraucht wurden.

Ein anderer Fall wird angeführt: Am 27. September bestieg der Hauptmann Below, nachdem er sich zusammen mit dem Navigationsoffizier des Geschwaders völlig betrunken hatte, ein Flugzeug, um seine Kampfaufgabe bei dem Flottenstützpunkt Hanko auszuführen. Dabei streifte die Maschine einen Fels. Ein Teil des Landungsgerätes ging verloren und der Boden des Flugzeuges machte sich los. Während des Fluges zündete der Hauptmann Lichter an, schoß mit dem Maschinengewehr auf die eigene Seite und drohte dem Piloten mit seiner Schußwaffe.

Weiter hebt dann das gefundene Dokument hervor, daß mehrere Offiziere wegen Feigheit zum Tode verurteilt und erschossen worden sind, darunter der Kommandant des Kreuzers „Amrora“, Iwan Sakow, und der ältere Polttrut an Bord des gleichen Schiffes, Nikolai Filatow. Der Kreuzer „Amrora“ wurde am 26. September im Hafen von Oranienbaum vom Feinde bombardiert. Die beiden oben genannten Offiziere verließen das Schiff und ließen die Besatzung ebenfalls an Land gehen.

Soziale Leistung — Dank an Führer und Front

Leistungsdiplome für 26 Wiener Betriebe

Im Mittleren Konzerthausaal fand gestern aus Anlaß der Verleihung der Diplome für das Leistungsabzeichen ein Großappell der Deutschen Arbeitsfront statt, zu der Vertreter von Partei, Staat, Gemeinde und Wirtschaft erschienen waren. Der Saal war lange vor Beginn der Feier dicht gefüllt. Nach dem Fahnenmarsch spielte das Musikkorps des RAD. beim Erscheinen des Stellvertretenden Gauleiters Scharizer, der in Begleitung des Gaubannes der DAF, erschienen war, den „Fehrbeliner Reitermarsch“.

Nach den einleitenden Musikvorträgen ergriff der Gaubann der Deutschen Arbeitsfront Schneeberger das Wort. In seinen Ausführungen erinnerte er an die schweren Tage nach dem Weltkrieg, wo die Massen, aufgepuscht von den jüdischen Verführern, auf die Straße zogen. „Es waren treue, ehrliche Arbeiter, die da auf der Straße marschierten, aber den falschen Weg gingen“, sagte der Gaubann. „Nur ein kleines Häuflein Nationalsozialisten hat es damals gewagt, den Arbeitern die Wahrheit zu sagen, wo der wahre Sozialismus steht.“ Er erinnerte daran, wie immer gerade vor den Wahlen von links und rechts die sogenannten Volksvertreter den Arbeitern das Blaue vom Himmel versprochen und nach den Wahlen ihre Versprechungen längst vergessen hatten. Unsere Soldaten an der Front, unsere Arbeitskameraden, die draußen im Felde stehen,

hatten jetzt Gelegenheit, zu sehen, wie das sogenannte Arbeiterparadies in Wirklichkeit aussieht. In den ersten Jahren nach dem Weltkrieg war es der einfache Gefreite Adolf Hitler, der das Volk den wahren Sozialismus lehrte, so daß heute jeder in Arbeit steht und nicht mehr vor der Zukunft bangen muß. „Die Leistung für Deutschlands Größe — das ist der Dank, den wir unserem Führer setzen“, sagte am Schluß seiner Rede unter gewaltigem Beifall der Gaubann.

Während das Musikkorps Variationen des alten Kampfliedes der NSD. „Brüder in Zeichen und Gruben“ spielte, überreichte der Stellvertretende Gauleiter den 26 ausgezeichneten Betrieben die Diplome zum Leistungsabzeichen und ergriff hierauf selbst zu einer großen Rede das Wort. Er erinnerte daran, daß der Arbeiter es heute nicht mehr nötig habe, von der Gnade der Plutokraten abhängig zu sein. Nicht um Geld und Gut geht der Kampf, sondern einzig allein um den Raum, der groß genug ist, daß wir alle darin leben können. Erst nach dem Krieg wird unser Volk die Größe dieses Sieges begreifen können. Die Feinde glaubten, daß die Heimatfront wieder wie 1918 den kämpfenden Soldaten in den Rücken fallen werde. Diese ihre Rechnung war falsch, denn der deutsche Arbeiter weiß genau, um was es geht. Mit dem Absingen der beiden Hymnen fand der machtvolle Appell sein Ende.

Die erfundene Seeschlacht

Mit einer neuen, abermals erfundenen Siegesmeldung von einer Seeschlacht in der Ostsee wartet der Londoner Nachrichtendienst auf. Er gibt der Welt bekannt, daß die Bolschewisten einen geradezu großartigen Sieg über Einheiten der deutschen Kriegsmarine davongetragen hätten. Ohne die geringsten Bedenken hohlt der Londoner Nachrichtendienst bei dieser Gelegenheit Dutzende deutsche Kriegsschiffe in den Grund, tötet oder vernichtet sämtliche an Bord befindlichen Mannschaften und Offiziere und läßt zu guter Letzt noch eine phantastische Zahl deutscher Flugzeuge in die Ostsee stürzen. London und Moskau habe in letzter Zeit gemeinsam so viele erfolgreiche Schlachten gegen die Deutschen in der Ostsee geschlagen und gewonnen, daß von Rechts wegen die Ostsee mit Trümmern, Schiffsteilen und Leichen bedeckt sein müßte. In Wirklichkeit aber ist auch die neueste Londoner Meldung über einen bolschewistischen Sieg in der Ostsee von Anfang bis Ende erlogen.

„Nur die Hosenböden abgenutzt“

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat man mit lebhafter Aufmerksamkeit Londons Stellungnahme zu den Moskauer Hilferufen verfolgt. Die britische „Hilfe“, die auf Moskaus Anforderung nach 250 britischen Divisionen in dem Angebot Churchills auf Austausch der im Iran stehenden Besatzungstruppen bestand, wird mit scharfen Worten und höhnischen Betrachtungen gegeißelt.

So rechnet man u. a. bereits den Engländern vor, daß ihre Zivilbevölkerung bisher mehr Todesopfer gebracht habe als die Armee, die „nur ihre Hosenböden abnutzt“. Einen noch schwereren Vorwurf machen die Nordamerikaner dem Ministerpräsidenten Churchill, indem sie darauf aufmerksam machen, daß die Engländer nicht nur ihre Soldaten schonen und dafür andere die Kastranen aus dem Feuer holen lassen, sondern daß die Engländer oben drein auch ihre Pfund Sterling schonen und

die USA. zwingen, Dollars an Stelle von Pfunden auszugeben.

Im Jänner Prozeß über den Zusammenbruch Frankreichs

Am 15. Jänner 1942 wird der französische Oberste Staatsgerichtshof von Riom zusammengetreten, um die Verantwortlichen für die Niederlage Frankreichs, die bereits durch die Sanktionsmaßnahmen des Marshall's auf die

Ein Stern soll den Kolumbus-Leuchtturm entzünden

Am 12. Oktober 1942, zur 450. Wiederkehr des Tages, an dem Amerika entdeckt wurde, soll in der Dominikanischen Republik auf der Insel Haiti ein Denkmal in Form eines Leuchtturmes eingeweiht werden, dessen Licht mindestens 300 Kilometer weit zu sehen sein soll. Das Gebäude, auf dem sich der Turm erhebt, wird die Form eines Kreuzes erhalten. In seinen Flügeln wird eine Universität untergebracht werden, die nach dem großen Genuesen Christoph Kolumbus benannt werden soll, fern ein Museum, eine Kolumbus-Bibliothek und

Pick und Zwisch



Frau Zwisch: „Wie schau'n denn Se aus? Ganz verischwoll'n lan S' im Gesicht!“
Herr Pick: „Ja, la'sch en Jammling! I hab' gestern a klane Auseinandersetzung g'habt...!“

SEI MIT DEM HERZEN
BEIM KAMPF, OPFERE
FÜR DEN SIEG.

KRIEGSWINTERHILFswerk
1941/42

Opfersonntag — 9. November

Festung Du Portalet verbrannt worden sind, abzuurteilen. Die Hauptangeklagten des Riesenprozesses sind bekanntlich Daladier, Leon Blum, La Chambre, Cot, Sacomet und General Gamelin.

Kurz und bündig

Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk traf Montag vormittag zu einem Besuch in Sofia ein.

Am 6. d. befehlt General der Panzertuppen z. B. Oswald Lutz, der um den Aufbau der deutschen Panzerwaffe besondere Verdienste hat, seinen 65. Geburtstag.

Der auf Einladung des deutschen Reichskriegsführers General der Infanterie H-Gruppenführer Reinhardt in Deutschland weilende Führer des italienischen Kriegesbundes, Generalleutnant Rossi, legte am Sonntag vormittag in München am Kriegereisenfest vor dem Heeresmuseum und in der Solger-Wache auf dem königlichen Platz zu Ehren der Gefallenen der Wehrmacht und der nationalsozialistischen Bewegung Kränze mit Schleifen in den Farben Italiens nieder.

Zum Abschluß der ersten Kriegstagung der Schulungsleiter der Auslandsorganisation sprach Gauleiter Bohle am Montag über die Haltung des Auslandsdeutschen nach dem Kriege. Am Nachmittag empfing der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Schulungsleiter.

Gauleiter Protsch in Amstetten

Anlaßlich eines Besuches am 30. v. M. inspizierte der Reichstreuhänder der Arbeit und Präsident des Landesarbeitsamtes Wien-Niederdonau, Gauleiter Alfred Protsch, das Arbeitsamt Amstetten und nahm im Beisein des Bürgermeisters Mitterdorfer Einblick in die vielfachen Arbeiten und Planungen der Kreisstadt Amstetten.

ein Institut zur Förderung der tropischen Landwirtschaft. Von dem Turm im Mittelpunkt dieses Gebäudekomplexes soll von Sonnenuntergang bis zum Morgen ein Bündel roten Lichtes ausstrahlen.

Die Entzündung des Lichtes auf diesem Leuchtturm bietet nun noch eine interessante technisch-astronomische Eigenheit. Man will nämlich das Licht eines Sternes, den die Astronomen noch im Himmelsrund suchen, in einem Hohlspiegel auffangen und verstärkt zur Entzündung des Feuers benutzen. Bei dieser Gelegenheit wird man daran erinnert, daß schon im Jahre 1933 die Ausstellung in Chicago mit dem Licht eröffnet wurde, das von dem Stern Arkturus ausstrahlte. Auch dieses wurde in Hohlspiegeln eingefangen und auf die Schalter konzentriert, von denen die Erleuchtung der Ausstellung abhängig war.

Der Kolumbus-Leuchtturm soll nun seinerseits entzündet werden mit Hilfe des Lichtes eines Sternes, der gerade vor 450 Jahren, also an dem Tage, an dem Christoph Kolumbus auf der Insel Guanahani zum erstenmal seinen Fuß auf amerikanischen Boden setzte, Strahlen auslieferte, die erst am Tage der Eröffnung des Leuchtturms auf der Erde ankamen. Mit anderen Worten: Der Stern soll genau 450 Lichtjahre von der Erde entfernt sein.



Von Walter Hans Boeje

Als den heurigen Sommer, so wie jedes Jahr, der geizige Reiche abermals im Dorf erschien, um von den Bauern alte, wertvolle, handgemalte Truhen oder sonstige ererbte Holzschmuckereien um wenig Geld zu erhandeln, wurde er zu dem Schuster-Jakob geschickt, von dem es hieß, er habe in dem Gerümpel seines Hausbodens eine alte, wunderschöne, holzgeschnitzte Madonna gefunden.

Der Reiche trat in die Stube des Schuster-Jakob, der sich jedoch in seiner Arbeit kaum stören ließ, nur halb den Kopf hob und einen kurzen Gruß nickte. Der Blick des Reichen glitt durch die Stube und blieb an einem Fenster hängen. Dort stand in strahlendem Licht der Morgenjonne eine kleine, wundervoll geschnitzte Madonna. Hastig trat er näher. Ein herrliches Stück. Die Madonna mußte er haben. Ein schönes Stück Geld konnte er in der Stadt damit verdienen.

„Schuster-Jakob!“ begann er.

„Hm!“

„Eine schöne Madonna hast du!“

„Hm!“

„Verkauft mir?“

„Nein!“

„Ich geb' dir ein schönes Stück Geld dafür.“

Der Schuster-Jakob gab keine Antwort. Er hämmerte auf einen Stiesel los.

„Warum verkaufst du mir?“

„So ein altes, vererbtes Stück verkauft man net um schäbig's Geld! So was verschenkt man höchstens, wenn man wem eine Freude damit machen will!“

Die Augen des Reichen wurden immer größer. „Also schenkst du mir die Madonna? Ich möcht' mich freu'n!“

„Ja!“

Der Reiche griff hastig nach der Schnitzerei. Da stand aber der Schuster-Jakob auf und schob seine Hand vor. „Nur einen Augenblick! — Vom Schmied-Wafl haben S' einen uralten Kasten um schäbige fünf Mark kauft. Er ist das Wielsache wert. Sie geb'n also noch zwanzig Mark drauf. Von der alten Burger-Zens haben S' eine Bibel, in Schweinsleder gebunden, ebenfalls um fünf Mark erhandelt. Diese Bibel ist ein uraltes, wertvolles Stück. Sie geb'n der Burger-Zens noch vierzig Mark drauf. Vom

Bäcker-Sepp haben S' zwei handgemalte Truhen und einen alten, geschnitzten Heiland, zusammen um fünfzehn Mark erstanden. Der Heiland allein ist ein Vermögen wert. Sie leg'n also dafür noch vierzig Mark zu. Macht alles in all'm hundert Mark! — Dafür schenk' ich Ihnen dann meine Madonna!“

Der geizige Reiche schwitzte Blut, aber die Madonna hatte es ihm angetan. Er legte brummend die hundert Mark auf den Tisch, nahm die Madonna und verschwand aus dem Dorf.

Als der Schuster-Jakob die hundert Mark in obiger Aufstellung aufgeteilt hatte, suchte er das Wirtshaus „Zum weißen Köhl“ auf, wo er den Bauern lachend erzählte: „Die Madonna, die hab' ich im Winter selber geschnitzt und präpariert, daß sie aussieht wie ein echtes Kunstwerk. So hab' ich dem alten Geiztragen endlich einmal ein Schnippchen geschlagen! Prost!“

Der Schuster-Jakob leerte den halben Maßtrug auf einem Zug. Der Reiche aber kam nie wieder in dieses Dorf.

Jubel um einen Wiener humoristen

Im großen Festsaal des Etablissements Wimbberger führte gestern nachmittag das Wiener Lied und der Wiener Humor den Taktstock. Die übermühten Weisen, dargeboten von den besten Interpreten des Wiener Liedes,

erklangen in hunderter Folge. Der Anlaß dieses fröhlichen Nachmittags war das 25jährige Künstlerjubiläum des bekannten Komikers Robert Pösch, der durch eigene Darbietungen die stimmungsvolle Feier bereicherte. Die Bindobona-Kapelle, die Guschelbauer-Brüder, Professor Ludwig Gruber, Toni Gerhold, Emil Haupt, Loni Wolferl und beinahe 30 andere Mitwirkende aus allen Gebieten der Wiener Volkskunst sorgten für prächtige Stimmung und echten, wasschechten Wiener Humor.

Generalmajor Pohlmeier

Der Führer hat dem Kommandeur der Schutzpolizei Wien, Oberst der Schutzpolizei Pohlmeier, den Charakter eines Generalmajors der Polizei verliehen.

Ausstellung „Deutscher Schicksalskampf“ in München eröffnet

In der festlich geschmückten Staatsgalerie am Königl. Platz wurde am 1. d. die bedeutende richtungweisende Dokumentenshow „Deutscher Schicksalskampf“ vor einem ausgewählten Kreis von Vertretern des Staates, der Partei und der Wehrmacht eröffnet. Dabei sprachen der Leiter des Traditionszuges München-Oberbayern, Wagner, der Leiter der Schriftstumsabteilung des Reichspropagandaministeriums, Ministerialdirigent Haegert, und ein Vertreter des Zentralverlages der NSDAP. In ihren Reden stellten sie die besonderen Aufgaben des Buches als Bindeglied zwischen Front und Heimat heraus. Die Ausstellung hatte schon am ersten Tag einen erstaunlich großen Besuch aufzuweisen.

Der deutsche Farbfilm ist da!

Zur Uraufführung von „Frauen sind doch bessere Diplomaten“

Er ist Wirklichkeit geworden, der deutsche Farbfilm; auch der Krieg hat seine Geburt nicht verhindern, höchstens um ein Geringes verzögern können. Und diese Schöpfung deutschen Geistes und deutscher Technik ist nicht, wie die andere große deutsche Erfindung, der Tonfilm, auf einem Umweg über Amerika wieder zu uns zurückgekommen, sondern sie ist im nationalsozialistischen Deutschland erforscht worden und zur Reife gelangt. Sie wird von hier aus ihren Weg in die Welt antreten.

Ein alter Traum der Künstler und Techniker ist in Erfüllung gegangen. Schon vor dem Weltkriege hatte man Filme koloriert, um farbige Wirkung zu erreichen; das Resultat war im besten Falle ein farbiger Film. Den Farbfilm selbst rückte erst nach dem Weltkriege die Entwicklung der Farbenphotographie in den Bereich der Möglichkeit. Die Amerikaner wählten mit ihrem Technicolor-Film das schon recht alte Verfahren des Farbauszuges und Dreifarbenbendrucks. Die Schwierigkeiten liegen hier nicht nur bei der Aufnahme, die bei starker Beleuchtung mit umständlichem Gerät vorgenommen werden muß, sondern auch in der Kopieranlage, die sich mit dem haargenauen Anlegen des Dreifarbenbendrucks abquälen muß. In der amerikanischen Gesamtproduktion spielt daher der Farbfilm nur eine untergeordnete Rolle.

Erst als die Agfa im Jahre 1936 mit ihrem Umkehrfarbfilm hervortrat, erhielten die Fachleute die Gewißheit, daß uns eines Tages auch der kopierfähige deutsche Farbfilm beschieden werden würde. Hier sind nämlich alle Schwierigkeiten bewußt in die Rohfilmproduktion verlegt und schließlich auch überwunden worden, so daß Filmindustrie und Kinotheater im wesentlichen mit ihren vorhandenen Einrichtungen Farbfilme drehen, kopieren und vorführen können.

Es war allerdings ein weiter Weg, bis dieses Ziel endlich erreicht war. Darum waren auch noch Jahre angestrengtester Arbeit in den Laboratorien notwendig, obwohl der Umkehrfilm bereits alle Elemente des Endproduktes enthielt. Aber der erste deutsche Spielfilm in Naturfarben, den die Agfa soeben fertiggestellt hat, beweist, daß jetzt tatsächlich ein Rohmaterial vorhanden ist, das eine Farbfilmproduktion ermöglicht. Allerdings hat auch diese Produktion Schwierigkeiten überwinden und umlernen müssen. Die Beleuchtungs- und Belichtungsfragen waren es vor allem, die zu Anfang erhebliche Schwierigkeiten bereiteten. Aber im Laufe der Dreharbeit wurden wertvolle Erfahrungen gemacht, die einerseits die Agfa zu weiteren Verbesserungen des Rohfilms anregten, andererseits Fehlerquellen der Arbeit aufdeckten. Der erste deutsche Farbfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ ist ein Anfang, der sich nicht nur auf das Großdeutsche Reich auswirken wird, sondern auch unabsehbare Bedeutung für die Filmindustrie Europas und der Welt haben wird.

Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres

Im Jahre 1942 sind zwei Einstellungen für Bewerber in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn des Heeres vorgesehen. Einstellung zum 6. Jänner 1942 für Schüler, die zu dieser Zeit die achte Klasse besuchen oder schon im Weisse des Reifezeugnisses sind, und Medizinstudenten — die je nach Studienemester — am Einstellungsstag nicht älter als 26 Jahre sind, ferner Schüler, die bereits zum Eintritt für den 1. August 1941 als Bewerber für die Sanitätsoffizierslaufbahn vorgesehen waren und nicht eingestellt werden konnten, weil ihnen bei der Verlegung in die achte Klasse im Sommer 1941 die Reifeprüfung für vorzeitige Erteilung des Reifezeugnisses von der Schule nicht erteilt wurde. Meldezeit ist vom 15. August bis 20. d.

Einstellung zum 1. August 1942 für Schüler, die im Juli 1942 in die achte Klasse versetzt werden oder zu dieser Zeit im Weisse des Reifezeugnisses sind, ferner Medizinstudenten. Meldezeit ist vom 15. August 1941 bis 15. Mai 1942.

Anfragen sind ebenso wie die Bewerbungsstücke an den zuständigen Wehrkreisarzt zu richten. Für Wien, Niederösterreich und Oberösterreich — Wehrkreis XVII., Wien, 1. Bez., Studienst. 1, Fernstudiennummer U 125 80, Anlage 1152 (Sanitätsoberschleibschel Preßlmayer). Eine möglichst frühzeitige Einreichung der Bewerbungsstücke liegt im Interesse der Bewerber. Es ist den Medizinstudenten von Vorkursen und Medizinstudenten bis zum Herbstsemester 1942 können sich in der Zeit vom 1. d. bis spätestens 15. Jänner 1942 bei ihrem zuständigen Truppbefehl zur Übernahme in die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn melden. Wertbildner für die aktive Sanitätsoffizierslaufbahn sind beim Wehrkreisarzt, bei den Wehrbezirkskommandos und den Wehrmeldeämtern erhältlich.

Eine Filmschönheit ...?
Bestimmt aber eine sehr
gepflegte Frau - durch
tägliche Anwendung von

Vasenol
Körper-Puder



Kranzniederlegung am Radekty-Denkmal

Zum 175. Geburtstag Feldmarschall Radekty's legte General der Infanterie Streccius am Denkmal einen Lorbeerfranz nieder. Unser Bild zeigt: General Streccius begibt sich zum Radekty-Denkmal



Wien verdunkelt in der Woche vom 3. bis 9. d. täglich von 17.30 Uhr bis 7.20 Uhr

ähnliche, ferner Brustkaramellen, Malz-, Gibisch-, Eufas-lyptus-, Mentholkaramellen und -bonbons und Gibisch-leighbonbons.

Um 66 v. H. mehr. Die letzte Reichsstraßensammlung vom 26. Oktober hat im Gau Salzburg mit RM. 201.080'37 ein Ergebnis gebracht, das den Ertrag der gleichen Vorjahrsammlung um nicht weniger als 66 vom Hundert übertrifft.

Ehrenmal für Gauleiter Klausner. Freitagabend fand die feierliche Enthüllung des von Bildhauer Sepp Dobner geschaffenen Ehrenmals für den verstorbenen Gauleiter Hubert Klausner auf dem Zentralfriedhof in Villach statt. Anschließend fand im großen Kasinoaal eine Feierstunde statt, in der Kreisleiter Piron das Lebenswerk des ersten Gauleiters von Kärnten schilderte.

Preisräger im Kreise Gorn. In Gorn veranstaltete die Kreisverwaltung des NSDAP im Turnsaal der Hauptschule eine feierliche Feier, in deren Mittelpunkt die Verleihung der Urkunden und Preise an die Sieger im Wettbewerb „Seefahrt ist not“ standen. In den 25 Ortsgruppen des Kreises beteiligten sich 30 Schulen an dem Wettbewerb. 352 Schülerarbeiten wurden vorgelegt, die besten an die Gausausstellung in Korneuburg weitergeleitet. Mit dem ersten Preis wurde das Modell „Seefahrt“ des Leopold Kainz (Hauptschule Gorn) ausgezeichnet. Weiter ging aus dem Kreis ein Segelbootmodell eines Schülers zur Wiener Reichsausstellung.

Die letzte Kriegsspitalbarade. Während des Weltkrieges entstanden in Wiener-Neustadt sogenannte „Kriegsspitalbaraden“, die Fabrikarbeitern als Heimstätte dienten. Nach der Eingliederung der Ostmark wurden an ihrer Stelle gesunde Wohnungen in Siedlungsbauten erstellt. Nun ist auch die letzte „Kriegsspitalbarade“ verschwunden. Die neu erstandene Wohnsiedlung wird die Bezeichnung „Am Dörfelbach“ erhalten.

Wasserstandsbericht vom 3. November. Regensburg (Donau) 303 (—15), Deggendorf (Donau) 417 (—15), Hohenlohe (Donau) 385 (—10), Passau (Donau) 598 (—10), Scharding (Inn) 276 (—6), Engelbartszell (Donau) 219 (—10), Rinn (Donau) 314 (—14), Wels (Traun) 84 (—2), Mauthausen (Donau) 344 (—14), Steyr (Enns) 128 (—8), Eferditz (Donau) 360 (—6), Wien-Reichsbrücke (Donau) 324 (—8), Gollersdorf (March) 375 (—5), Ungarn (March) 259 (—11).

Das Heiratsinserat des Mörders

Wer kennt den Mann mit den vielen Namen?

Der aus Essen stammende Berufsverbrecher Heinrich Fischelid, Tischler, geboren am 31. Mai 1907 in Verden, befindet sich zur Zeit in Bremen wegen Mordes in Haft. Er ist geständig, im April 1938 einen aus Hamburg stammenden Kraftfahrer ermordet zu haben. Während eines Aufenthaltes in Wien vom August bis 4. Oktober 1939 wohnte der Mörder Stifflasse 7 unter dem falschen Namen Ingenieur Will Blietho aus Hamburg. Er hat am 6. August 1939 als angeblich heiratslustige Frau in Wiener Tagesblättern folgende Heiratsanzeige aufgegeben: „Neunundzwanzigjährige, hübsch, schlank, 17.000 RM. Vermögen, möchte nur alleinstehenden jungen Mann kennenlernen. Vermögen nicht erforderlich. Unter „Gute Ver-gangenheit 4425“ an den Verlag.“

Es ist festgestellt, daß Fischelid auch noch folgende falsche Namen anwendete: Karl Renf, Diplomingenieur Hans oder Fritz Fakhender, Willy Feld, Muhlert, Müller, Ing. Blietho, Beutero, Gottfried Fetzthinger, Diplomingenieur Willibald Blüthzoda und Felscherbur. In schriftlicher Verbindung mit Heiratslustigen trat er in Berlin beispielsweise auch als Leni Stein auf.

Personen, die in Korrespondenz oder in persönlichen Beziehungen mit Fischelid getreten sind, oder sonst irgendwelche sachdienliche Angaben machen können, werden aufgefordert, sich sofort bei der Kriminalpolizeistelle Wien, 9. Bez., Rohauer Lände 7, Fernruf A 185 00, Klappe 852 oder 801 oder bei der nächsten Polizei, beziehungsweise Gendarmeriepolizeistelle zu melden.

Kleinigkeiten entscheiden

Auf dem Platz vor einem Wiener Friedhof. Man hat endlich den Kranz, das Bukett besorgt, jetzt braucht man noch Kerzen für die Grablaternen.

Richtig, da drüben sind ja ein paar „Ständeln“, wo man Kerzen kriegt.

Jeder Friedhofsbesucher hat — das weiß man — die Hände voll, jetzt noch die Geldbörse herausjuchen? Wie wird das gehen?

Da bemerkt man: Die eine Ständlerin hat rechts und links von ihrem Stand Sessel aufgestellt, wo man etwas darauflegen kann... Und schon ist man dort. Wie bequem!

Aber das ist noch nicht alles. Weil man es bei dem „Ständel“ mit den Sesseln so bequem hat, geht auch alles hin. Und die „Ständeln“ nebenan haben nur von Zeit zu Zeit etwas zu tun.

Ja, so geht es. Im Leben kommt es immer auf Kleinigkeiten an. Und wenn man ein Geschäft machen will — auch.

Man muß eben immer denken: Was braucht der andere? Was sucht er? Kommt man ihm in diesem Sinn entgegen, dann hat man auch schon den Erfolg.

Also, nicht vergessen: Kleinigkeiten entscheiden. Im Leben, im Alltag und überall.

Kastenauto und Straßenbahn. Gestern vormittag stieß Ede Laudongasse-Kochgasse ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug der Linie 3 zusammen, doch gab es glücklicherweise nur Sachschaden.

Empfang spanischer Studentinnen im Wiener Rathaus. Vom Deutsch-Ausländischen Studentenklub betreut, wurden vergangenen Sonntag spanische Studentinnen in Anwesenheit des spanischen Konsuls von Stadtrat Dr. Drunkler im Namen der Stadtverwaltung empfangen. Die Gäste befichtigten anschließend an den Empfang die Festräume des Rathauses.

Für unsere Verwundeten. Der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen gibt im November 1941 für die Verwundeten folgende Veranstaltungen: 4. November: Lazarett im Rorhaus, Gastspiel des Wiener Hofballets; 7. November: Lazarett Sebastianplatz, Gastspiel des Wiener Wintergärtens; 13. November: Melzerplatz 1a; 20. November: Dora Komarek (Einsparung), Bohme-Duarett.

In die Maschine geraten. Der 50jährige Buchdrucker Ferdinand Zander, Ybsstraße 9, ist gestern bei der Arbeit in eine Maschine geraten und mußte mit Quetschungen des Daumens vom Rettungsdienst behandelt werden.

Ueber die Kartoffeleinlagerung bringen wir unter „Amtliche Mitteilungen“ eine wichtige Nachricht.

Aus der Wiener Presse. Der Stellvertretende Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, Wiener Ausgabe, Karl Pfeiffer, ist wieder zur Wehrmacht eingerückt. An seiner Stelle hat der frühere Vertreter des „VB.“ in Moskau, Dr. Karl Neufcheler, die stellvertretende Hauptschriftleitung übernommen.

Ortsgruppenmilitärserversammlungen der NSDAP. Heute Dienstag finden folgende Versammlungen statt: Kreis III für die Ortsgruppe Kettenbrücke, Eisenbahnerheim, 5. Bez., Margaretenstraße 106, Gauredner Ag. Kreisl. Kreis VII für die Ortsgruppe Färbergrund, Konsumverein, 15. Bez., Raasdangasse 29, Kreisleiter Ag. Rangel. Kreis IX für die Ortsgruppen Erlen, Althofgasse, Enten, Gasthaus Klein, 17. Bez., Gernalseer-Sandstraße 55, Gauredner A. B. P. Dr. Rörber. Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Das Waldviertel im Rundfunk. Heute von 11 bis 11.30 Uhr findet im Reichsender Wien die Sendung „Unser Waldviertel, ein Bauernland“ von Josef Pfandler statt. Es spielt und spricht die Volkshilfsgruppe und die BDM-Singchar Gmünd unter der Leitung von Dr. Gerhard Libowitzky.

Geldwunsch zum 90. Geburtstag. In den letzten Tagen feierten Herr Johann Komeiser, Inhaber des Wirtshausbetriebskreuzes 14, Bez., Gadersdorf, Adolfs-Strasse 99, und Frau Maria Brückner, ehemalige städtische Lehrerin, 9. Bez., Wilhelm-Exner-Gasse 34, ihr 90. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurden sie von der Stadt Wien beglückwünscht und durch Festgaben geehrt.

Bunter Abend im Konzerthaus. Donnerstag, 6. d., veranstaltet die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, Kreis I, um 19.30 Uhr im Großen Konzerthausaal einen bunten Abend. Die besten Kräfte aus den Wiener Varietés und Kabarets werden bei dieser Veranstaltung mitwirken. Restliche Karten bei der AdG-Verkaufsstelle des Kreises I.

Süßenbonbons weiterhin frei erhältlich. Nach einer Anordnung des Reichsstatthalters in Wien, Gemeindevorwaltung, Hauptnährungsamt, vom 30. Oktober d. J., sind ab 3. November 1941 alle im § 1 dieser Anordnung näher bezeichneten Zuckerkuchen nur mehr über jeweiligen Aufruf durch das Hauptnährungsamt Wien auf Abnahme der geltenden Einkaufspreise N (für Erwachsene über 18 Jahre) und B (für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren) erhältlich. Nach § 2 dieser Anordnung fällt jedoch die Abgabe von pharmazeutischen und Süßenbonbons nicht unter diese Anordnung. Als solche Bonbons sind anzuführen: Wobert-Tabletten, Nibelien-Beuten, Knoblauchperlen, Emser und Gleidenberger Pastillen und

Unser Berichterstatter meldet heute:

Im Rathaus wird „gründlich“ gemacht Frauen arbeiten am Mauervergüst — Steinskulpturen werden auf den Glanz hergerichtet

Den Wienern, die täglich die Tore des Rathauses passieren, fallen seit einigen Tagen die großen Gerüste auf, die in den Vorhallen zu den Stiegenhäusern aufgestellt sind. Trotz eifriger Beobachtung können sie jedoch keine Maurer entdecken, auch die Mörteltröge und Kalkgruben, die meist unter den Baugerüsten stehen, sind nicht zu sehen. Man hört kein Ziegelflopfen und keine Betonmischmaschine und trotzdem wird auf den hohen Gerüsten gearbeitet. Breite Wasserpfützen spiegeln am Boden und von den Steinwänden rieseln kleine Quellen plätschernd herunter.

„Wasserrohrbruch?“ fragen sich alle. Bald aber ist das Rätsel gelöst: Im Rathaus wird „gründlich“ gemacht. Allerdings, nicht der Steinboden wird gereinigt, sondern die schönen Steinwände und die Säulen mit dem schönen Skulpturen Schmuck werden von zahlreichen Frauen mit Wasser und Bürste in aller Form abgerieben.

Schwitzkur am Gerüst

„Zimmer und Kuchel kann man bald ausreiben, das ist keine Kunst“, sagt uns Frau Resi, die im Gummioverall auf einem schwanken Brett balanciert. „Hier gibt's aber keine Soda und keine Seife, das könnte sonst den schönen Steinornamenten nur Schaden. Und das muß vermieden werden.“

In eigens hinzugeführten Schläuchen wird das Wasser auf die Gerüste geleitet. Die Frauen spritzen Wände und Säulen gründlich ab, aber der Schmutz und fettige Ruß sowie der Staub, der sich jahrzehntelang hier festgelagert hat und die Steinwände als dicke Schicht bedeckt, ist mit Wasser allein nicht wegzuspülen. Weder Staubsauger noch Gebläse würden hier nützen, da heißt es schon fest mit der Bürste aufdrücken, um die Wände und Säulen reinzukriegen. Die Arbeit ist gerade bei der jetzigen Witterung nicht leicht zu bewerkstelligen und den Frauen stehen oft die Schweißperlen auf der Stirn, wenn sie die Bürsten auf und niederführen. Sie machen ihre Arbeit wirklich gründlich, im wahrsten Sinn des Wortes, und wenn man dann so eine vom Schmutz freigelegte Säule betrachtet, ist man eigentlich erstaunt, wie schön dieselbe mit ihrem figuralem Schmuck nach der Reinigung aussieht.

Ein Bildhauer kann es nicht besser

Früher ließ man alte Bauwerke immer von Restauratoren instandsetzen. Der Schmutz wurde meist mit dem Steinmeißel abgetrennt und abgeschabt. Daß man einen Steinbau mit klarem Wasser reinigen kann, hielt man früher für unmöglich. Jetzt ist es, wie Figura zeigt, möglich. Es zeigt sich, daß Frauenhände die steinernen Bildwerke wunderbar zu reinigen verstehen. Im Afford kann die Arbeit allerdings nicht gemacht werden. Speziell bei dem figuralem Schmuck der Säulen muß mit besonderer Vorsicht und Sorgfalt umgegangen werden, sonst kann bei einem stärkeren Aufdrücken mit der Bürste leicht ein Steinblatt abgeprengt

werden. Zum Glück haben die Frauen und Mädel, die hier arbeiten, schon eine gewisse Erfahrung und puzen die Steinreliefs so schön heraus, daß auch ein Bildhauer damit zufrieden sein würde.

Kann man sich auch schlank essen?

Köche und Köchinnen auf der Schulbank — Alles für den Fremdenverkehr

Es ist schon eine alte Weisheit, daß man nicht lebt, um zu essen, daß man jedoch essen muß, um zu leben. Eines geht daraus jedoch klar hervor: Essen ist etwas sehr Wichtiges im menschlichen Dasein! Für Erdenbürger, die, wie man das so schön sagt, „pumperlg'und“ sind, braucht man nicht viel Geschichten zu machen. Sie können alles genießen, denn ein guter Magen kann alles vertragen. Anders ist es aber bei denen, die in ihrem Organismus einen kleinen Fehler haben. Bei solchen kann unrechte Kost Verwüstungen anrichten. Hier kreißt der Magen, einem anderen ist „etwas über die Leber gelaufen“, wieder ein anderer hat zuviel Zucker in sich oder er kriegt bei allzu üppiger Nahrung Herzklopfen. Werden nun diese Kranken von sorgenden Mutter- oder Gattinnenhänden ernährt, dann wird auf ihre Wünsche ja Rücksicht genommen. Schwierig ist es aber, wenn so ein

Zwei Vorhallen sind bis jetzt schon freigelegt und erstrahlen in neuem Glanz, als wären sie erst gestern von der Meisterhand des Baumeisters Schmidt aufgebaut worden.

„Im Sommer ist so eine Arbeit in der frischen Luft ja ganz schön, aber jetzt wird's uns manchmal schon zu frisch auf unserem Gerüst und man muß recht fest antauchen, um in der Hitz' zu bleiben“, lachen lachend die Frauen beim Abschied.

Wo sie recht haben, haben sie recht.

R. K. D.

Mensch aus beruflichen Gründen von Staat zu Stadt reisen muß und daher Gaststätten in Anspruch nimmt. Höchst selten kommt es da vor, daß ein Küchenchef oder die Köchin in die diätetischen

Geheimnisse der Gesundheitsküche

eingeweiht ist. Die Stadt Wien, die von jeher darauf bedacht war, allen Fremden ein gastliches Heim und Tisch zu bieten, will auch auf diesem Gebiet einen Schritt zur Besserung tun. Die D.M.G., Fachabteilung Fremdenverkehr, hat einen Schulungslehrgang ausgedacht, in dem Köche und Köchinnen nach den modernsten Grundsätzen von Diätassistenten, darunter auch ein Professor der Medizin, in die Gesundheitsküche eingeweiht werden.

Wir haben mit dem Gaubeauftragten für das Gasttätigengewerbe, Paul Wismann, der diesen neuen Lehrgang, der in der Nebungsstätte in der Grünlagasse abgehalten wird, angeregt hat, geplaudert.

„Gerade wir in der Ostmark brauchen diätetisch geschulte Kräfte besonders notwendig, weil wir über eine Anzahl von Heilbädern verfügen. Unser Bedarf ist aber nur zum kleinsten Teil gedeckt, außerdem hat die Forschung gerade auf diesem Gebiet in letzter Zeit so viele Neuerungen gebracht, daß es für alle Köche sehr ratsam ist, diesen Lehrgang zu besuchen“, erzählt Herr Wismann, der eben dabei ist, die Formulare zur Anmeldung an seine Kreisfachgruppenwähler zur Weiterleitung an die einzelnen Betriebsführer weiterzugeben.

Der Kurs dauert sechs Wochen, der Unterricht an die „Schüler“ wird dreimal wöchentlich zu je zwei Stunden erteilt. Teilnehmen dürfen natürlich nur ausgebildete Köche und Köchinnen mit Praxis! Denn ein Lehrgang, der vielleicht nicht einmal für Gesunde taugen kann, der bringt es doch für Kranke noch viel weniger fertig. Der Unterricht umfaßt Nahrungsmittelkunde, Gesundheitspflege und Ernährungslehre und die Anwendungsformen der Diätetik. In salzfreie und zuckerlose Kost, Fleischspeisen, aber auch in die Geheimnisse der modernen Entfettungsdiät werden die Köche auf der Schulbank eingeweiht. Sie erfahren nicht nur, was für die einzelnen Kranken schädlich ist, sondern auch den Grund dafür. Wenn sie nach sechs Wochen dann in die Betriebe hinausgehen, werden sie gewappnet sein, und für alles ein „Supplein“ zubereiten können. Ja, sie vermögen es sogar, Speisen so zuzubereiten, daß man sich daran schlank essen kann!



Aus dem Meisterschaftsspiel Austria gegen Vienna

Fischer (Mitte) bricht durch, Probst (links) eilt herbei, aber Spale (rechts) hat schon den Ball

Wlaga

Immer ATA erst verwenden — statt
Seife — bei beschmutzten Händen!

Nach dem Schuhputzen, Kohlentragen, Kartoffelschälen und Gemüsesäubern.



Goethe-Medaille für Professor Fritz Hofmann

Der Führer hat dem Direktor i. R. des Schlesischen Kohlenforschungsinstituts der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Professor Dr. Fritz Hofmann, in Breslau aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Erforschung des synthetischen Gummis die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Gleichzeitig hat der Führer dem Jubilar in einem Telegramm seine Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Reichsminister Dr. Lohd übersandte Prof. Hofmann ein Glückwunschsreiben.

Schöne Künste

Neugestaltung der Wiener Kunsthochschulen

An dem Festakt im Großen Musikvereinsaal, der am 5. d. anlässlich der Anwesenheit des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung in Wien veranstaltet wird, werden die Wiener Philharmoniker mitwirken. Nach den Ansprachen des Reichsleiters v. Schirach und des Reichserziehungsministers ruft an die geladenen Festgäste, die Lehrer und Studierenden der Wiener Kunsthochschulen und an die Gefolgschaft des Kunsthistorischen Museums wird die Feier mit den Königsfanfaren von Franz Schmidt beschlossen werden.

Die Schulfeier an der Reichshochschule für angewandte Kunst wird ebenfalls von musikalischen Darbietungen umrahmt sein. Am Abend des 5. d. veranstaltet die Reichshochschule für Musik eine feierliche Aufführung, bei der unter Leitung des Professors dieser Hochschule Hans Duhan, zunächst die Ouvertüre zur „Hochzeit des Figaro“ und nach einer Ansprache des Direktors der Reichshochschule der zweite Akt der „Fledermaus“ von Johann Strauß zur Aufführung gelangt, in dem auch Schülerinnen der Ausbildungstätte für Tanz mitwirken werden.

Am 6. d., vormittags, findet ein Besuch des Kunsthistorischen Museums statt, wo der Reichserziehungsminister und der Reichsleiter die auf die Dauer des Krieges berechnete Neuaufstellung der Gemäldesammlung und anschließend in der Neuen Hofburg die Sonderschau der Neuerwerbungen des Kunsthistorischen Museums seit der Machtergreifung sowie die Ausstellungen „Hausmusik“ und „Kunst des Eichenchnittes“ besichtigen werden.

Die Mozart-Woche des Deutschen Reiches

Festausführung in der Staatsoper

Am siebenten Tag der Mozart-Woche des Deutschen Reiches, Donnerstag, den 4. Dezember 1941, wird um 19 Uhr als letzte Festausführung in der Staatsoper „Die Zauberflöte“ in der herrlichen Einrichtung der Berliner Staatsoper, in Wien neu inszeniert, gegeben. Musikalische Leitung Hans Knappertsbusch, Inszenierung Gustaf Gründgens, Bühnenbild Traugott Müller. Solisten: Erna Berger, Helena Braun, Dora Komarek, Maria Reining, Elise Schürhoff, Viorola Tutjel, Willy Granter, Hermann Gallos, Peter Klein, Fritz Krenn, Josef v. Manowarda, Alfred Muzarelli, Franz Norrmann, Helge Roswaenge, Paul Schöffler und drei Wiener Sängerknaben.

25 mal — Anzengruber

In ganz kurzer Zeit hat es Anzengrubers „Meineidbauer“ (in der Inszenierung von Fritz Holl) im Deutschen Volksbühnen- und Sinfonieorchester Aufführungen gebracht. Es ist aber auch beides, „alles-neues“ Theater, das in der Bühne am Regensburgerplatz geboten wird. Allen voran drei große Leistungen: Willy Böckner als Meineidbauer, Georg Lorenz als Bagabund, Jakob und Karamaria Satala als Broni. Nicht minder verdienstlich die Darsteller der übrigen Rollen. Es gab aufschreiende Beifall.

Dr. Richard Soukup.

Domgraf-Fasbender lang für Rdt.

Der ausgezeichnete Bariton der Berliner und Münchner Staatsoper, Willi Domgraf-Fasbender, ist in Wien ein gerne gehörter Gast. Das bewies auch sein

jüngster Nieder- und Arienabend für die NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude. Der vollbesetzte Große Musikvereinsaal bereitete dem prächtigen Künstler nach jeder Liedfolge von Schubert, Schumann, Brahms und Wolf, nach jeder Opernarie herrliche Beifallstundgebungen. Am Schluß mußte der Sänger noch zwei Glanzstücke seines Spielplans, den Figaro aus Mozarts und Rossinis beliebter Oper, folgen lassen. Als blühender Klavierbegleiter beherrschte sich Kapellmeister Alfred Kunz, der auch mit einigen Soloborträgen Erfolg erntete.

Max Krole.

Im Burgtheater wird am 12. d. Josef Wenzers Schauspiel „Die schöne Welslerin“ wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Philippine Welsler spielt zum ersten Male Trude Marlen.

Aufführung im Raimund-Theater. Als Novität der Spielfest 1941/42 bringt das Raimund-Theater unter der künstlerischen Oberleitung von Intendant Willy Seidl am 26. d. die Aufführung der bedeutenden Operette „Mittionenhochzeit“ (Nach von Walter Gaultmann, Musik von Fritz Faltich). In den Hauptrollen spielen Camilla Afrida und Hans Felsheim, ferner die Damen Gisi König alternierend mit Gretl Reimer und Julie Kartousch sowie die Herren Fritz Amboss, Hans Rechner und Richard Waldemar. Ausstattung Alfred Kunz, Spielleitung Hans Heinz Klüfer, musikalische Einstudierung Zwerenz.

Dienstag, 4. d., findet die 150. Aufführung der epochalen Operette „Der Ketter der Kaiserin“ statt.

Konzert des kroatischen Volkschors „Kolo“ findet nicht statt. Das für heute im Sophienaal vorgegebene Konzert des kroatischen Volkschors „Kolo“, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude, findet aus technischen Gründen nicht statt.

Zweite Konzertreihe des Frauenhymnienorchesters, Gau Wien. Am 7. d., 19.30 Uhr, findet im Mozart-Saal des Wiener Konzerthauses das erste Konzert der Zweiten Konzertreihe des Frauenhymnienorchesters, Gau Wien, statt. Dirigent: Willo v. Sawatz. Karten an der Konzerthauskasse.

Italienisches Konzert im Rathaus. Die von der Deutsch-Italienischen Gesellschaft, Zweigstelle Wien, im Wiener Rathaus veranstalteten Kammerkonzerte erfreuen sich immer stärkeren Besuches. Kürzlich gab das bekannte italienische Trio Viduso vor zahlreichen Gästen in Anwesenheit des königlich-italienischen Generalkonsuls Guido Romano ein Konzert mit Werken italienischer Komponisten, das höchsten Beifall fand.



Bier wollten an die Spitze

Austria konnte ihre führende Stellung gerade noch verteidigen

In der Meisterschaft der Bereichsliga geht es gegenwärtig recht heiß zu. Die Situation in der Tabelle bringt es mit sich, daß die Kämpfe um die Punkte mit aller Energie ausgetragen werden und damit ist auch schon für Spannung reichlich gesorgt. Leider mußte man am letzten Sonntag die Feststellung machen, daß da und dort die Gangart schon die Grenze des Erlaubten reichlich überschritten hat. Die Folgen waren einige Verletzungen, die sich bei ritterlicher Kampfesführung leicht hätten vermeiden lassen. An den Vereinen liegt es, hier so rasch als möglich Abhilfe zu schaffen, aber auch die Schiedsrichter werden gut tun, den Ereignissen auf dem Spielfeld mit größerer Strenge zu begegnen, um ähnliche Begleitererscheinungen in Zukunft auszuschließen.

Alte Marke

Vier Vereine strebten Sonntag nach der Spitze und behielten hat sie überraschenderweise die Austria, obwohl die Violetten gegen die Vienna auch nur 1:1 unentschieden spielten. Wer weiß, wie es ihnen ergangen wäre, wenn nicht bei den Döblingern zwei Leute — Deder und Sabeditz — durch Verletzungen stark ausgefallen wären. Trotzdem gab es im Vorspiel auf dem Rapid-Platz guten Fußball, der die Zuschauer voll befriedigte. Was den Döblingern diesmal noch nicht gelungen ist, der Austria die Führung zu entreißen, kann aber doch schon in der nächsten Runde eintreten...

Verjüngte Gelegenheit für den Meister

Nach der Punkteileitung im Vorspiel war für die Rapidler, die nun zum Hauptkampf gegen den FC. Wien antraten, eigentlich der Weg an die Spitze frei. Man mußte wohl, daß gerade der FC. Wien für die Hütteldorfer seit jeher ein unangenehmer Gegner ist, auf eigenem Platz traute man den Grün-Weißen aber doch die Kraft zu, diesmal mit den Favoritinnen fertig zu werden. Daß dieser Vorfall so gründlich daneben gehen würde, hätten wohl auch die ärgsten Schwarzseher nicht erwartet. Die Elf des Deutschen Meisters war Sonntag ganz außer Rand und Band, während die jungen Favoritinnen ohne Bedenken an ihre gewöhnlich leichte Aufgabe herangingen, um sie dann umso überzeugender zu lösen. Ein 4:0 gegen Rapid ist immerhin ein Ergebnis, das sich sehen lassen kann, und das nicht nur dem Können der Favo-

ritner, sondern auch ihrer Führung das beste Zeugnis ausstellt.

Heißer Boden in Floridsdorf

Der vierte Verein, dem Sonntag der geplante Griff nach der Führung auch nicht glückte, ist Wader. Diese neunzig Minuten gegen den FC. waren keine Kleinigkeit, da die Floridsdorfer auf eigenem Platz sich als überaus harte Gegner erwiesen. Nachdem sie zur Halbzeit noch mit 3:2 im Nachteil waren, erkämpften sie sich nach der Pause eine 4:3-Führung und erst im Endkampf konnte sich Wader wenigstens noch einen Punkt retten.

Sportklub und Admira auf Trefferjagd

Die zweite Hälfte der Tabelle führt der Wiener Sportklub an, der im Spiele gegen den Grazer Sturm so richtig in seinem Element war. Auf dem tiefen Boden war die bessere Technik der Dornbacher Truppe und da zeigte sich auch, daß der gute Wille, den die Grazer ja sicherlich mitbrachten, allein nicht genügt, um sich damit Punkte zu erobern. Da kann es sogar der Fall sein, daß in so einem Spiel die Torhüter eine Verschlechterung erfährt, die den braven Steirern noch lange nachhängen dürfte.

Die Admira kam im Spiele gegen die Postler endlich zu ihrem ersten Meisterschaftssieg, der nicht nur deswegen wertvoll ist, weil er zwei Punkte eintrug, sondern auch die Erkenntnis brachte, daß in Verlesee ein Nachwuchs vorhanden ist, der sich vielleicht auch bei der Lösung schwerer Aufgaben noch bewähren wird.

Wer spielt gegen Oberschlesien?

Aufstellung der Mannschaft am Mittwoch

Die Aufstellung der Ostmark für das Reichsbundpokalspiel gegen Oberschlesien am kommenden Sonntag im Wiener Stadion war bereits für gestern geplant. Bereichsschwarz Müller hat nunmehr den Termin auf Mittwoch verlegt, da eine Reihe von Spielern, die gegen Budapest tätig waren, voraussichtlich nicht zur Verfügung stehen wird. So sind Deder und Sabeditz verletzt, während Wagner II und Bloc gerade jetzt einen leichten Formrückgang aufzuweisen haben.

Wahrscheinlich wird die Verteidigung aus

Schmaus und Sesta zusammengesetzt werden, während man für die Läuferreihe in erster Linie wohl die Austrianer Probst, Moß und Adamek heranziehen will. Im Angriff gilt bis jetzt nur die Mitwirkung von Binder, Pesser und Fik als sicher, für die beiden übrigen Posten kommen voraussichtlich jüngere Kräfte in Frage.

Auch Decker nach Dresden

Das Fahamt Fußball hat mit den Vorbereitungen für den am 16. d. in Dresden angedachten Länderkampf gegen Dänemark begonnen. Zur Aufstellung der deutschen Mannschaft wurden nachstehende 19 Spieler berufen:

Tor: Klobt (Schalke 04), Zahn (Berliner SV 92); Verteidiger: Janes (Fort., Düsseldorf), Müller (Dresdner SC), Willmann (1. FC Nürnberg); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Rhode (Eimsbüttel), Dzur und Pohl (beide Dresdner SC); Stürmer: Lehner (Blau-Weiß, Berlin), Sahnemann (Admira, Wien), Decker (Vienna, Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Eppenhoff (Schalke 04), Walter (1. FC Kaiserslautern), Schön (Dresdner SC), Willmann (Pol.-SV, Chemnitz) und Fieberer (SVg. Fürth).

Ueber das endgültige Aussehen unserer Nationalmannschaft wird erst nach einem kurzfristigen Lehrgang der ausgewählten Spieler in Dresden unter Leitung von Reichstrainer Herberger entschieden.

Die Skisportler rüsten schon

Die Spitzenklasse des deutschen Skisports hat mit den Vorbereitungen für die großen Ereignisse des bevorstehenden Winters, der mit den Weltmeisterschaften in Garmisch-Partenkirchen seinen Höhepunkt erreichen wird, verschiedentlich schon begonnen. So versuchte sich unser Meister-springer Sepp Bradl gelegentlich der Arbeits-tagung auf der Zugspitze mit seinen Kameraden Heinrich Palme und Heli Lantschmer schon auf der Sprungschanze, und auch im prächtigen Stigebiet des Arthurschales auf dem Hochkönig

herrscht bereits reger Betrieb. Dort waren kürzlich Engelbert Haider, der Osmartmeister Karl Seer und die Deutsche Abfahrtsmeisterin Rosmarie Progauf zu Besuch, während auf der einzigartigen Rudolfschanze die Salzburger Walter Reinhardt, Andi Krallinger, Gregor Höll und Helmut Kopatsch mit einer Reihe herrlich gestandener Sprünge den Nachweis erbrachten, daß sie von ihrem Können nichts eingebüßt haben.

Wiener HJ. wieder in Tünnitz

Gebiet und Obergau Wien der Hitlerjugend werden auch im kommenden Jahr ihre Stimmereischaften wieder in Tünnitz abwickeln, wo 1941 in der Hauptklasse der HJ. Hans Oswald vom Bann 505 als Sieger hervorging, während Mudi Vinhart (Untergau 503) Obergaumeisterin wurde.

Fußball im Gau Niederrhein

Tabellenstand der Gruppe A

In der Gruppe A ergibt sich bis einschließlich 26. Oktober folgender Tabellenstand:

	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.
SV. St. Pölten	7	5	—	2	50	12	10			
SV. St. Pölten	7	4	2	1	25	15	10			
SV. Markersdorf	7	4	2	1	16	12	10			
SV. Eintracht-Sprachen	6	4	1	1	21	7	9			
SV. Sittig-Neuda	8	3	3	2	22	22	9			
SV. Traisen	6	3	1	2	32	14	7			
SV. Neulengbach	7	3	1	3	22	33	7			
SV. Amstetten	7	3	—	4	21	32	6			
SV. Krems	6	2	1	3	16	13	5			
SV. Amstetten	7	2	1	4	13	31	5			
Krems	6	1	—	5	15	32	2			
SV. St. Pölten	6	—	—	6	7	37	0			

Die nächsten Spiele

Kommenden Sonntag gelangen nur in der Gruppe A und B Meisterschaftsspiele zur Durchführung, wobei besonders die Treffen SV. St. Pölten gegen Krems Sportklub und das Spiel SV. Eintracht-Sprachen gegen 1. Wiener Neustädter Sportklub erwähnenswert sind. Die Paarungen lauten:
Gruppe A: SVg. St. Pölten gegen Krems Sportklub, Sittig-Neuda gegen SV. Eintracht-Sprachen, SV. Amstetten gegen SV. Traisen, SV. Amateure-St. Pölten gegen SV. St. Pölten, SV. Krems gegen SV. Neulengbach.
Gruppe B: SV. Breibiller & Urban Neunkirchen

gegen 1. Wiener Neustädter SC., SV. Gloggnitz gegen SV. Bad Vöslau, SV. Krupp-Verndorf gegen SV. Sirtenberg, SV. Neunkirchen gegen SV. Grödenbach, SV. Ternitz gegen SV. Wiener Neustadt.

Dies und das

Reichstrainer Gerschler wird auf Einladung der Sportgauführung Niederrhein in der Zeit vom 21. bis 23. November i. J. einen Übungsleiterlehrgang in St. Pölten abhalten. Zu diesem Lehrgang können in den Vereinen nur Übungsleiterinnen und Übungsleiter gemeldet werden, die in den Vereinen zur praktischen Arbeit eingesetzt werden.

Gericht

Erhöhter Schutz für werdende Mütter

Während bisher die sechswochtige Gehaltsfortzahlung im Falle einer Schwangerschaft nicht erfüllt werden brauchte, hat nun das Reichsarbeitsgericht in einer neuen Entscheidung ausgeprochen, daß die Gehaltsfortzahlung auch im Falle einer Schwangerschaft eintreten hat. Das Reichsarbeitsgericht führt in der Begründung aus, daß damit auch die bisherige Rechtsprechung falle, nach der eine Arbeitsbehinderung durch uneheliche Schwangerschaft nicht als schuldlos anzusehen sei. In solchen Fällen kann es für die Fortzahlung des Lohnes nur darauf ankommen, ob das Verhalten des Gesellschaftsmittelles zugleich eine Verletzung der Treupflicht gegenüber dem Unternehmen darstellt oder so verwerflich ist, daß das Verlangen nach Fortzahlung des Lohnes als eine Ausnutzung der Fürsorgepflicht anzusehen wäre. Eine uneheliche Schwangerschaft kann nicht in jedem Fall als so unethisch und verwerflich angesehen werden, daß eine Weiterzahlung des Gehalts mit dem Grundgebanken der Fürsorge- und Treupflicht nicht vereinbar wäre.

In der Strafanstalt auch noch gestohlen. Josef Babel, der einmal wegen Diebstahls verurteilt ist, verbüßt gegenwärtig in der Strafanstalt in Stein eine Strafe. Aber selbst dort konnte er das Stehlen nicht lassen. Aus einem Magazin der Anstalt stahl er verschiedene Büsten im Wert von 16 Reichsmark. Das Landgericht Krems verurteilte den Gewohnheitsdieb zu zwei Jahren Zuchthaus.

44 Copyright 1938 by E. Staedemann, Verlag in Leipzig.



ROMAN VON LORENZ P. HERZOG

La Brunerre zog wieder die Uhr; zu dieser Stunde war er sonst schon in Tünnitz. Er blieb stehen und überlegte: Was hatte er eigentlich bei diesem Kriegsrat verloren? Der Oberst besaß seine Vollmacht, er würde sich jetzt nichts mehr dreinreden lassen. Und er, der General, wollte nichts mehr dreinreden. Aber wieder kämpfte er mit seinem Entschluß; Wenn der Oberst ans äußerste gehen sollte? Wollte er auch dann ruhig zusehen? Der General blickte über das schöne Anwesen hin, über das Herrenhaus und die Stallungen, über die Dächer der Fabrik und der Arbeiterhäuser. Er gab sich einen Ruck: Nein, er durfte sich dem Lauf der Dinge nicht in den Weg stellen, er durfte nicht!
General la Brunerre war im Hof des Herrenhauses angelangt. Die Feldpostkoffer schritten über den Platz. „Welche dem Herrn Oberst Laßage, ich lasse die Herren bitten, ohne mich zu verhandeln!“
Die Ordnung verschwand im Hause. Der Pferdewärter führte den Braunen aus dem Stall, der General schwang sich in den Sattel und sprengte in der Richtung nach Tünnitz davon.

Radislaus Pyrker, der Pfarrer von Tünnitz, nahm eine ausgiebige Prie aus der silbernen Tabakdose, sog mit Behagen den köstlichen Duft ein; nieht einmal träftig und barg die Dose in der tiefsten Falte seines Habits, zog das große, blaue Sackuch und pukte sorgfältig

Lippe und Nasenflügel: jetzt mußte es für eine Weile genug sein des hohen Genusses.
Der Pfarrer horchte gegen den Hausflur hin: ja, da kamen schon die wohlbelannten, kaum hörbaren Schritte die Stiege herab. Schnell machte Vater Radislaus die Tür auf: „Guten Abend, gnädigste Gräfin!“
„Sie haben mich schon erwartet, hochwürdiger Herr?“
„Es hat Fünf geschlagen.“
Die Gräfin Clara hob das Vorgehen ans Auge: „Der General ist noch nicht gekommen?“
Sichtlich beunruhigt ließ sie sich zu ihrem gewohnten Platz auf dem kurzen, abgenützten Sofa führen.
„Erzählen ist jetzt sehr in Anspruch genommen“, sagte der Pfarrer mit bekommener Stimme.
„Mein Gott, ich komme nicht aus meiner tödlichen Angst.“ Die junge Frau ergriff zitternd den Arm des Priesters, sah zu ihm auf, um aus seinem Blick Trost zu lesen.
Der Pfarrer strich beruhigend über die feinen Kinderhände: „Solange der General dort ist, geschieht der Glashütte nichts.“
„So mühte man also fast wünschen, er käme überhaupt nicht mehr zurück“, erwiderte die Gräfin mit schmerzlichen Lächeln; „mein Gott, ich scherze hier... wie mag es Adalbert ergehen?“
Vater Radislaus suchte sie zu beruhigen: „Augenblicklich ist Ihr Gemahl nicht in Gefahr.“
„Aber wenn sie ihn jetzt mit Kanonen beschützen?“ Gräfin Amalia brach in Tränen aus.
„Er wird sich seiner Haut wehren und sich, wenn es arg wird, rechtzeitig in Sicherheit bringen.“
Der Pfarrer redete weiter auf die verzweifelt schluchzende Frau ein: „Ihr Gemahl ist ein

Held, seien Sie stolz auf ihn! Zeigen Sie sich, Gräfin Radasdy, Ihrer Ahnen würdig, auch in Ihren Adern rollt Heldenblut!“
Da hob die Gräfin den Kopf, mit plötzlich gerötetem Gesicht erwiderte sie heftig: „Sie meinen jenen Radasdy, den der Kaiser Leopold geköpft hat?“ In steigender Erregung setzte sie hinzu: „Den Rebellen, dessen Familie geächtet wurde?“
Der Pfarrer war erschrocken, er hatte eine wunde Stelle in der gräßlichen Familiengeschichte berührt — und war dabei mißverstanden worden. Er rang nach Worten: „Aber, aber... verzeihen Sie doch!“
Nun aber straffte er den Leib zu seiner ganzen Größe, mit erhobenem Kopf und feierlich sagte er in ungarischer Sprache: „Rebell oder Patriot, das gilt jetzt gleich, er kämpfte und starb nach seiner Überzeugung für sein Vaterland!“
Die Gräfin hatte sich gleichfalls erhoben und senkte ihren feurigen Blick in den des Priesters; sie wollte noch etwas sagen, aber Vater Radislaus schnitt ihr das Wort ab: „Lassen wir diese längst vergangenen Dinge ruhen!“ Er hatte seine Ruhe wiedergewonnen, rebete deutsch und wach dabei dem Blick der Gräfin aus: „Und was uns jetzt bedroht, das stellen wir dem Ratsschluß Gottes anheim!“
(Fortsetzung folgt)

Kleine Wunden schnell verbunden mit

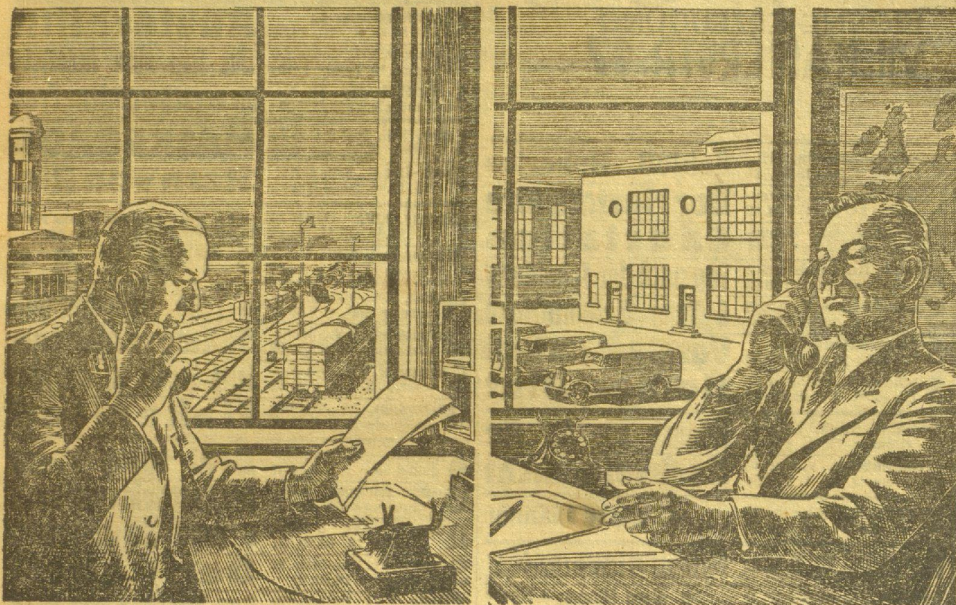
Hansaplast
Hansaplast-elastisch
Genau gut den Namen Hansaplast beachten

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners ...



... und trotzdem darf der Güterverkehr nicht stocken!

Die Versorgung von Front und Heimat verlangt, daß der Schienenweg von jedem entbehrlichen Transport entlastet wird. Die verständnisvolle Mitarbeit von allen, die Güterwagen beladen oder empfangen, ist unentbehrlich.

Beachten Sie daher folgendes: Jeder vermeidbare Stillstand eines Güterwagens auf dem Verlade- und Bestimmungsbahnhof schädigt das Volksganze. Die Be- und Entladezeiten müssen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Die Güterabfertigungen benachrichtigen deshalb nach

Möglichkeit die Verfrachter oder Empfänger schon von dem voraussichtlichen Eingang der anrollenden beladenen und leeren Wagen im voraus.

Ein besonderes Meldesystem zwischen den Durchgangsbahnhöfen und bestimmten Zielbahnhöfen ermöglicht es, diese Benachrichtigung beschleunigt fernmündlich durchzuführen.

Alle Vorbereitungen für die Be- und Entladung des anrollenden Güterwagens können und müssen hiernach rechtzeitig getroffen werden.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Schwesterndienst — Beruf und Schule fürs Leben

Die NS.-Schwesternschaft und der Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. V. stellen laufend junge Mädel und Frauen im Alter von 18 bis 38 Jahren als Lernschwestern in den staatlich anerkannten Kranken- und Säuglingspflegeschulen des Gaues ein. — Weitere Ausbildungsstätten im übrigen Reichsgebiet werden durch die Reichsdienststellen der Schwesternschaften, Berlin W 62, Kurfürstenstraße 110, vermittelt

Einsatz der NS.-Schwestern:

Krankenhäuser, Kinderkliniken, Barmheiden, SS-Lazarette, SS-Mütter- und Säuglingsheime, Schulen der NSDAP. und Ordensburgen

Ausbildung: 1½ Jähr. Lernzeit, staatl. Prüfung, praktisches Jahr. Fortbildung: Operations-, Diät-, Säuglingschwester usw. Aufstiegsmöglichkeiten: Jungschwesterführerin, Oberschwester, Oberin.

Gehalt nach neuem Tarif.

Einsatz der Reichsbund-Schwester:

Krankenhäuser, Sanatorien, Kinderkliniken, Mütter-, Säuglings- und Kinderheime und Krippen, verbundene Familienhilfe auf dem Lande, Krankenpflegerische Tätigkeit im Ausland, Werkschwestern

Hartnäckige Hustenqualen und Bronchitis

Chronische Verschleimung, hartnäckiger Luftröhrenkatarrh und Atembeschwerden werden seit Jahren mit Dr. Boetger-Tabletten, auch in alten Fällen, erfolgreich bekämpft. Dies bestätigen die vielen oft geradezu begeisterten Dankschreiben von Verbrauchern. Dr. Boetger-Tabletten sind ein unschädliches kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend und auswurfördernd. Beruhigt und kräftigt das angestregte Bronchienewebe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen von dankbaren Patienten und zufriedenen Ärzten in Apotheken A 131 und 324.



Für Ihre Gesundheit

ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erworben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.

Zimmer für Studenten

werden dringend benötigt. Anmeldungen schriftlich oder fernmündlich A 185 30

im Wohnungsnachweis des

Studentenwerks Wien, Wien, IX., Kolingasse Nr. 19



Prag-Rudniker

SPIELWAREN
KINDERWAGEN
KINDERBETTEN
KORBMOBEL
GARTENMOBEL

nur Wien, VII., Neubaugasse 55

Weitere Auskunft durch das Amt für Volkswohlfahrt, Gauleitung Wien, Wien, I., Am Hof 6

Lastkraftwagen

zu sofortigem, gutem
Einsatz dringend
gesucht.

Telegraphische Angebote von 1 bis
30 Wagen v. 4 Tonnen aufwärts an

Baumeister Alois Czerny

Wien XVII/107,
Schultheißgasse 5

MÖBELHAUS
Jos. u. Rud.
Petrowitsch
EIGENE ERZEUGUNG
VII. KAISERSTR. 17



Lichtspieltheater-Folge

OFB VON HEUTE

SCALA U 45504 (Wo.: 15, 17.45, 20.30 Uhr)
Vorverkauf ab 14 Uhr.
4. Woche. Paula Wessely, Peter Petersen,
Attila Hörbiger Heimkehr

APOLLO Ruf A 34550 (15, 17.45, 20.30 Uhr)
Vorverkauf ab 14 Uhr
Wir bitten zum Tanz, Hans Moser, Paul
Hörbiger, Elsie Mayerhofer, Hans Holt

BUSCH R 40044, R 45203 (17.15, 20.30, Sa. 14.30, 17.15, 20)
2. Woche Jakko, Norbert Rohringer, Eugen
Klopfer, Carsta Löck

UFA R 1241 Beginn 14.30, 17.15, 20 Uhr
2. Woche Die Kellnerin Anna, Fräniska
Kinz, Winnie Markus, Hermann Brix

OPERN U 27447 (Ab 9.30 Uhr vorm. ununterbrochen
finial, nachmittags: 15.15, 18.45, 21.15 Uhr)
2. Woche Clarissa, Sibylle Schmitz, Gustav
Fröhlich, Gustav Diesel

SCHWEDEN A 49060 (Tägl. 15, 17.45, 20.30)
Heute Erstaufführung! Es geschah in
dieser Nacht? Lili Murati, Karl L. Diehl

Für Jugendliche zugelassen
Für Jugendl. unter 14 Jahren nicht zugelassen

Urania Ruf U 19497 17.15, 19.45 Uhr	Bali Erst- u. Alleinaufführ. Kleindorf der Südsee
Elite I., Wollzeile 36 R 21035, 15.30, 18, 20.30	6 Tage Heimaturlaub
Gartenbau , I., R 21243 15.45, 18.15, 20.45, Sa. 13.15	KAMERADEN
Schottenring-Lichtspiele Tägl. 16, 18.30, 21	6 Tage Heimaturlaub
Tuchlauben , I., U 21122 15.45, 18.15, 20.45, Sa. ab 13.30	JULIKA
Adria , II., Am Tabor 22 15.45, 18.15, 20.45	Pat u. Patathon schlagen sich durch
Excelsior II., Taborstr. 75 Beg. 15.45, 18.15, 20.45	Austernlilli
Helios , II., Taborstr. 36 Fernruf R 41467	6 Tage Heimaturlaub
Münstedt K 41262 16, 18.30, 21	... o, diese Männer

Fasan-Lichtspiele, III.,
U 16363 16, 18.30, 21

Löwen, Wien, III., Löwen-
gasse 33, Ruf U 12412

Rabenhof, III., Raben-
gasse 3, U 18221

Rochus, III., Landstraßer
Hauptstr. 25, B 53092

Sascha-Palast III. 850520
Tägl. 16, 18.30, 21 Uhr

Schwarzenberg pl. 6,
U 16165 15.30, 18, 20.30

Stadion, III., Erdbergstr. 21
U 11496 16, 18.30, 21

Johann Strauß, IV., Favo-
ritenstr. 12, U 42223

Schikaneder, IV., Marga-
retenstr. 24, B 28251

Bürger, V., Margareten-
straße 78, A 33029

Flotten, VI., Ruf B 24041
16, 18.30, 21, So. ab 13.30

Haydn VI., Mariahilferstr. 57
B 22351, 16, 18.30, 21

Mariahilf, VI., Gumpendorfer-
straße 67, 18, 20.30

Westend, VI., Wall-
gasse 39, B 26232

Admiral-L., VII., B 38248
Beg.: 16, 18.30, 21

Bellaria, 7., Museumstr. 3
hinter Volksth. B 36480

Erika, VII., Kaiserstraße
Nr. 46, B 37272

Hermann-Lichtsp. VII.
B 38072, 16, 18.30, 21

Neubauer, VII., Lerchen-
felderstr. 75, B 32987

Ostmark, VI., B 35519
10, 16, 18.30, auch 'a. u. Fei.

Phönix, VII., Lerchen-
felderstr. 35, B 36208

Schottenfelder, B 32067
Beginn 16.18.30, 21 Uhr

Stafa, VII., Ruf B 33068
Tägl. 16, 18.30, 21

Flieger IX., R 53037
15.45, 18.15, 20.45

Schloß Hubertus

Der Mustergatte

Endstation

Tag nach der Scheidung

6 Tage Heimaturlaub

Vorstadtvarieté

Heißes Blut

Männer vor der Ehe

Hochzeitsnacht

... o, diese Männer

Die Mühle im Schwarzwald Jug-
frel

... o, diese Männer 2. Woche
prolong.

Kinderarzt Dr. Engel

Kleine Mädchen, große Sorgen

Drei Kaiserjäger

Frauenliebe — Frauenleid

Premiere der Butterfly

MASKERADE

Kleine Mädchen, große Sorgen

6 Tage Heimaturlaub

6 Tage Heimaturlaub

Ein Mädel vom Ballett

Ich bin Sebastian Ott

Anna Favetti Brlg. Horney
M. Wiemann

Heimat, IX., Porzellan-
gasse 19, A 18076

Votivpark, IX.,
15.45, 18.15, 20.45

Weltlichtsp., IX., Alser-
bachstr. 39, A 18053

Amalien, X., Laxen-
burgerstr. 8, R 11071

Edison, X., Arthaber-
platz 7, Ruf R 15551

Quellen-L., X., Quellen-
straße 156, R 11648

Gaudenzdörfer L.
B 29488 18, 20.30

Haydn-P. XII., Koflerg. 3
Beginn 16, 18.30, 21 Uhr

Meidl-Lichtsp.-Th. XII.
Hauptstr. 20/22, R 37080

Lainz, XIII., Ruf A 52574
Täglich 15.30, 18, 20.30

Park-Theat., XIII., A57557
15, 17.45, 20.30 Uhr

Fischer, XIV., U 34533
15.45, 18.15, 20.45

Flötzersteig XIV.,
Flötzersteig 115, U 36532

Handl, XV., Mariahilfer-
straße 160, R 36017

Raimund-L., XV., Sechs-
hauserstr. 3, R 33208

Schwiegler, XV., Schweg-
lerstr. 32, U 32068

Universum, XV., Kriem-
hildplatz 7, U 34544

Au-Wien, 16., Brunnen-
gasse 38, B 44541

Odeon Tonkino, XVI.,
Ottakringerstraße 133

Rosegger, XVI., U 39033
Täglich 16, 18.30, 21

Savoy, XVI., Thaliastr. 28
Beginn: 16, 18.30, 21

Thalia, XVI., Reinhardt-
gasse 4, Ruf B 46051

Weltspiegel, XVI., A 23287
15.15, 18, 20.45 Uhr

Gloria, Dornierplatz 9,
nahe Eldoradostr. B 42004

Kalvarienberg, XVII.,
A 26229 16, 18.30, 21

Titania, 17. Hern. Gurt. 33
A 24047 16, 18.30, 21

Michelbeuern, XVIII.,
Krauzg. 27, A 26592

Währinger Tonfilmth.
Gentzg. 119, A 20233

Ideal, XIX., Döbl. Haupt-
straße 74, B 13511

Hellweg-Lichtsp., XX.,
Hellwegstr. 30, A 44170

Hochstadt-Lichtsp. XX.,
Feikestr. 36-38, A 42407

Marchfeld, XX., March-
felderstr. 9, A 44070

Vindobona, 20., Wallen-
steinplatz 6, A 42420

Poppenwimmer, XXI.,
A 62118 16, 18.30, 21

Das Frauenparadies

Marguerite:3

6 Tage Heimaturlaub

MONIKA

... o, diese Männer

Tag nach der Scheidung

Austernlilli

Eine Frau ohne Bedeutung

Die verschwundene Frau

MASKERADE

Stern von Rio

Pat u. Patathon schlagen sich
durch

STUKAS

6 Tage Heimaturlaub

Schwarze Rosen

Seine Tochter ist der Peter

Fiakerlied

Drei tolle Tage

Die Unschuld vom Lande

6 Tage Heimaturlaub

Der Rebell

Das Mädchen von Fanö

6 Tage Heimaturlaub

Kinderarzt Dr. Engel

Es flüstert die Liebe

Ein idealer Gatte

6 Tage Heimaturlaub

KAMERADEN

Es flüstert die Liebe

Fanny Elßler

Die unruhigen Mädchen

Hohe Schule

Das verliebte Hotel

Das Tagebuch der Baronin „W“

Aus dem Dunkel ins Osram-Licht!



Dunkelheit draußen — da soll es daheim schön
hell sein! Osram zeigt den Weg zu richtiger
Ausnutzung der verfügbaren Elektrizitäts-
menge.

Gutes Licht zum Schreiben —

durch die sparsamen Osram-D-Lampen!

Schonen Sie Ihre Augen beim Schreiben! Ver-
wenden Sie überhaupt stets Osram-D-Lampen
richtiger Dekalumenstärke, je nach dem Be-
leuchtungszweck. Je höher die Dekalumen-
stärke — desto größer die Lichtausbeute!
Die Osram-D-Lampe 65 Dlm/220 Volt gibt

z. B. fast dreimal so-
viel Licht wie eine
Osram-D-Lampe 25
Dlm/220 Volt bei
nur etwa doppeltem
Stromverbrauch (57
gegenüber 27 Watt).
Diesen Unterschied
macht bei den gasge-
füllten Osram-D-Lampen die Osram-Doppel-
wendel. Achten Sie deshalb beim Glühlampen-
kauf auf den Namen Osram!



OSRAM-D-LAMPEN

INNENMATTIERT